

**Veröffentlichung:**  
**Nathausgasse Nr. 5**  
 (Eigenes Haus.)  
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr v.m.  
 Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einreichungen nicht berücksichtigt.  
 Anzeigen  
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.  
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen.  
 Postfachkonto 30.690

# Deutsche Wacht

**Veröffentlichung:**  
**Nathausgasse Nr. 5**  
 (Eigenes Haus.)  
**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . K 3.20  
 Halbjährig . . . K 6.40  
 Ganzjährig . . . K 12.80  
 Für 111 mit Zustellung ins Haus:  
 Monatlich . . . K 1.10  
 Vierteljährig . . . K 3.20  
 Halbjährig . . . K 6.40  
 Ganzjährig . . . K 12.80  
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verlehnungs-Gebühren.  
 Einzelsetzte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 20. Sittl. Sonntag, 8. März 1908 33. Jahrgang.

## Die Delegationskrise.

(Die Armeekrise. — Wertlose Garantien. — Feudale Intriguen. — Der Antrag Latour-Schraffel. — Armeefrage und ungarische Wahlreform.)

Wien, 5. März.

Was bei der Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleichs zwischen beiden Reichshälften vorausgesehen werden konnte, ist eingetroffen: die Armeekrise ist nicht beseitigt worden, sondern dauert in der Form der Armeekrise fort. In den letzten Wochen wurde darum auch viel von einem militärischen Ausgleich gesprochen, der den wirtschaftlichen ergänzen sollte, aber schon die Art und Weise, wie Frage der Erhöhung der Offiziersgehälter und der Mannschaftslöhnen in den beiden Delegationen behandelt wurde, zeigte, wie weit man noch von einer wirklichen Lösung der Armeefrage entfernt ist, die für die Deutschen deshalb von besonderer Wichtigkeit ist, weil einerseits die Monarchie der Ausgestaltung und Sicherung ihrer Wehrkraft bedarf, um ihren Pflichten gegen ihre Bundesgenossen genügen zu können, andererseits aber die Reform der gänzlich veralteten Militärstrafprozessordnung und die Einführung der zweijährigen Dienstzeit einem dringenden Wunsche der gesamten Bevölkerung entspricht.

Wie bekannt ist, will der ungarische Reichstag nur dann an einer Lösung der Armeefrage mitwirken, wenn ihm in nationaler Beziehung eine Reihe von Zugeständnissen gemacht werden. Diese Forderung hat den Ausgangspunkt der großen Reichskrise gebildet, in deren Verlaufe die Rostuthpartei in Ungarn ans Ruder kam. Als nun zwischen den beiden Regierungen der neue wirtschaftliche Ausgleich vereinbart worden war, war für jene österreichischen Parteien, die eine Lösung der Armeefrage ohne Zugeständnisse an Ungarn anstrebten, der Augenblick gekommen, diese Lösung zu erzwingen, indem sie die Zustimmung zu der Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleichs von der gleichzeitigen Regelung der Armeefrage abhängig machten. Das fühlte man auch in den beteiligten Kreisen, man verlangte Garantien, allein man begnügte sich mit der allgemeinen Zusicherung, daß an Ungarn keine die Einheit der Armee berührenden Zugeständnisse gemacht werden würden. — Nach der Lage der Dinge war eine solche Zusicherung gänzlich überflüssig, da an den maßgebenden Stellen ohnehin nicht die geringste Neigung vorhanden war und ist, den Magyaren freiwillig militärische Zugeständnisse zu machen, sie war aber auch wertlos, weil in einer solchen Zusicherung nur die Garantie für eine passive Resistenz gegen die magyarischen Forderungen lag, nicht aber ein Zwangsmittel, um die Lösung der Armeefrage ohne Zugeständnisse an Ungarn herbei-

zuführen. Indem man unter solchen Umständen die Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleichs bewilligte, hatte man die Möglichkeit, den ungarischen Reichstag zur Lösung der Armeefrage zu zwingen aus der Hand gegeben und jeder weitere Versuch, der in dieser Richtung gemacht wurde, mußte, mit einem Mißerfolge enden, beziehungsweise eine neue Krise hervorrufen.

Die Armeefrage tauchte sofort auf, als die Frage der Erhöhung der Offiziersgehälter zur öffentlichen Erörterung gelangte, gegen die man sich in Ungarn ablehnend verhielt. Wohl wies man von österreichischer Seite mit Recht darauf hin, daß es sich hier um eine rein wirtschaftliche Frage handle, gegen deren Erledigung keine politische Konzession gewährt werden könne, allein in Ungarn betrachtete man diese Angelegenheit als eine Machtfrage und blieb bei dem Nein. Inzwischen war aber bereits der Gedanke einen generellen militärischen Ausgleich zu vereinbaren, aufgetaucht und sofort setzten die Feudalen ein, um die Armeefrage vorzeitig in ihrer ganzen Ausdehnung aufzurollen und unter dem Vorwande, in Oesterreich eine Majorität gegen diesen Ausgleich zu formieren, eine innerpolitische Krise hervorzurufen. Diese Aktion sollte durch das Herrenhausmitglied Grafen Latour in der österreichischen Delegation eingeleitet werden. Diese Absicht wurde indessen durchkreuzt. Graf Latour änderte seinen ursprünglichen Antrag, durch den das ganze gemein-

## Die Akademie der Schweigenden.

Während meines Aufenthaltes in Persien erzählte ein junger Diplomat gelegentlich eines Mittagmahles folgendes originelle Geschichtchen: Vor alten Zeiten bestand zu Hamadan (Persien) ein berühmter Gelehrtenverein, dessen erster und höchster Grundsatz war: „Denke viel, schreibe viel und sprich nur im Nothfalle. Daher sein Name: „Die Akademie der Schweigenden“ und in ganz Persien gab es keinen wahren Gelehrten, dessen höchstes Streben nicht darauf gerichtet gewesen wäre, darin einen Sitz zu erlangen.

Der weise Doktor Said, als Verfasser mehrerer beliebter Schriften bekannt, hörte in seiner entlegenen Provinz, wohin er sich, um desto ungehörter seinen Forschungen nachleben zu können, zurückgezogen hatte, daß ein Platz in der Akademie erledigt sei. Sogleich reiste er nach Hamadan, eilte zum Eingange des Saales, wo die Akademiker ihre Sitzungen hielten und bat den Türsteher, dem Präsidenten folgendes Billet zu überbringen: „Der Doktor Said bittet untertänigst um den freiwerdenden Platz.“ Auf der Stelle besorgte der Diener den Auftrag; doch umsonst — der Doktor und sein Billet waren zu spät gekommen, der Platz war schon vergeben.

Die Akademie war untröstlich. Sie hatte fast gegen ihren Willen einen Schöngestir vom Hofe aufgenommen, der in allen Firkeln der Hauptstadt wegen seiner lebhaften, ungezwungenen Redefertigkeit äußerst beliebt und gern gesehen war. Leider sah sie sich genötigt, dem Doktor Said, der Geißel der Schwäger, dem so hellsehenden, tiefforschenden Denker, eine abschlägige Antwort zu geben. Der Präsident war beauftragt, den Doktor davon in Kenntnis zu setzen. Kaum konnte er sich zu dem keineswegs angenehmen Gespräche entschließen und mußte lange nicht, wie er es anfangen sollte. Er sann eine Weile; endlich ließ er eine große Vase

mit Wasser füllen, so daß bei einem Tropfen mehr die Flüssigkeit überlaufen mußte. Auf einen Wink wurde der Kandidat eingeführt. Er erschien mit bescheidener Miene, die immer das wahre Verdienst anzeigt. Der Präsident erhob sich und wies mit traurigem Blick auf die bis an den Rand gefüllte Vase. Nur zu gut begriff der Doktor des Sinnbildes Bedeutung. Aber ohne den Mut sinken zu lassen, suchte er nach einem Mittel, wie er begreiflich machen könnte, ein Mitglied mehr würde keine Störung in der Akademie hervorbringen. Da sah er zu seinen Füßen ein Rosenblättchen, rasch hob er es sanft auf die Oberfläche des Wassers, es gelang, ohne daß ein einziger Tropfen verschüttete.

Bei dieser wahrhaft genialen Antwort klatschten Alle Beifall. Für dieses Mal mußten die Statuten schweigen, und der Doktor Said ward einstimmig als Mitglied aufgenommen. Sogleich legte man ihm das Namensverzeichnis vor, wo jeder Neuaufgenommene sich selbst einzeichnen mußte. Said schrieb seinen Namen ein und hatte nach der Sitte nur noch eine kurze Dankagung beizufügen. Aber als echtes Mitglied der „schweigenden Akademie“ dankte er, ohne ein Wort zu sprechen. Er schrieb an den Rand die Zahl seiner neuen Kollegen — 100, setzte eine Null davor und schrieb darunter: „Nicht mehr und nicht weniger.“ Der Präsident antwortete dem bescheidenen Doktor mit ebensoviel Reinheit als Geistesgegenwart. Er setzte die Ziffer 1 vor die Zahl 100 und schrieb darunter: „Zehnmal mehr.“

### 20.000 Rubel.

(Ein Stückchen von der russischen Polizei.)

Im Jahre 184\* wurde Graf D., ein junger Diplomat an einem rüddeutschen Hofe, mit einer Sendung an den russischen Hof betraut, wofelbst

er bald in sehr freundschaftliche Beziehungen zu dem diplomatischen Korps trat. Kurz vor seiner Abreise kam er, gerade von einem Abschiedsbesuche zurückkehrend, in ein Kaffeehaus, hielt sich hier eine Zeitlang auf und fuhr dann nach Hause. Hier angekommen, vermisse er zu seinem Schrecken seine Brieftasche, in der sich 20.000 Rubel in Banknoten befanden. Er eilt in das Kaffeehaus zurück, um sich nach dem Verlorenen zu erkundigen, aber niemand will ein Portefeuille gesehen oder gar gefunden haben. Da auch seine Bemühungen, den Droschkenführer ausfindig zu machen, vergeblich sind, so verfügt er sich auf die Polizei, um dort seinen Verlust anzuzeigen und um strenge Nachforschungen zu bitten. Der Chef macht den Diplomaten auf die Schwierigkeiten, das Verlorene wieder herbeizubringen, aufmerksam, versichert aber, nachdem letzterer seine Bedenkllichkeiten mittels einer Summe von 100 Silberrubeln gehoben, sein Möglichstes tun zu wollen. Bierzehn Tage vergehen indessen, ohne daß der Deutsche irgend eine Nachricht oder gar seine Brieftasche wieder bekommen hätte und die hohe Polizei spricht ihn auf seine wiederholten Nachfragen mit Vertrötungen ab. Da entschließt er sich da die Zit drängt, abzureisen und den Verlust zu verschmerzen oder — zu verrechnen zu suchen. Er erhält noch eine Abschiedsaudienz bei dem Kaiser aller Rußen, in welcher der Zaren den deutschen Diplomaten aus huldvollster empfängt und ihn unter anderem auch fragt, wie es ihm in Petersburg gefallen habe. Der Deutsche bezeugt dem Zaren sein unamwundenes Wohlgefallen an allem, was er am russischen Hofe erblickt, nur, fügte er bescheiden scherzend bei, habe er weniger Ursache, mit der russischen Polizei zufrieden zu sein, die ihm vielleicht mit mehr Eifer zur Wiedererlangung seiner Brieftasche hätte beihilflich sein können. Der Kaiser äußert sein Bedauern und bittet den Diplomaten, doch noch einen Tag zu verziehen, um keinen so ungünstigen Eindruck von

jame Budget gefährdet worden wäre, dahin ab, daß er im Zusammenhange mit dem Antrage Schraffel lediglich die Einstellung einer der Erhöhung der Offiziersgehälter und der Mannschaftslöhnungen entsprechenden Summe in das gemeinsame Budget für 1908 verlangt. — Auf ungarischer Seite erklärte man sofort einen solchen Antrag nicht in Verhandlung ziehen zu wollen, und so wenig der dabei ins Feld geführte, staatsrechtliche Vorwand, daß nämlich die ungarische Delegation nur über jene budgetären Maßregeln verhandeln dürfe, die von den beiderseitigen Regierungen bereits vorbereitet seien, stichhältig war, so hatte man doch kein Mittel in der Hand, diese Absicht der ungarischen Delegation zu vereiteln. Wenn man also lediglich auf österreichischer Seite den guten Willen, die Offiziersgehälter und die Mannschaftslöhnungen zu erhöhen, kundgeben wollte, so hätte man den Antrag Latour-Schraffel in eine Resolution umwandeln müssen, um der österreichischen Delegation die Blamage zu ersparen, die darin liegt, daß ihre Beschlüsse von der ungarischen Delegation einfach in den Papierkorb geworfen werden, wie es auch tatsächlich geschehen ist. Allein indem Graf Latour darauf beharrte, daß die Form des Antrages aufrechterhalten bleibe, wahrte er sich und seinen Freunden die Möglichkeit, die Ablehnung des Antrages in der ungarischen Delegation zum Anlasse der Verweigerung des gemeinsamen Budgets in der dritten Lesung zu nehmen und dadurch nicht etwa das ungarische Kabinett, sondern den Kriegsminister und den Minister des Äußern zum Rücktritt zu nötigen, für dessen Erbschaft bereits ein Mann vorhanden ist, dessen Namen die Späßen von allen Dächern pfeifen.

Die Frage der Erhöhung der Offiziersgehälter bildete da also wenigstens lediglich die spanische Wand für ganz andersgeartete Bestrebungen. — Der Ausbruch einer Krise scheint jedoch für den Augenblick vermieden worden zu sein, indem einerseits das Subkomitee des österreichischen Heeresauschusses einen Antrag annahm, der gegen die Haltung der ungarischen Delegation als verfassungswidrig protestiert, andererseits aber der österreichische Ministerpräsident die Erklärung abgab, daß ein militärischer Ausgleich nicht einseitig zwischen der Krone und Ungarn vereinbart werden wird. Da auch die Wiedereinberufung der

einem russischen Institute mitzunehmen, das sonst in einem so guten Rufe stehe. Am anderen Morgen klopfte es schon in aller Frühe an der Tür des Deutschen und herein trat unter tiefen Büchlingen der Chef der Polizei.

„Bitte tausendmal um Vergebung“, begann derselbe, „daß es der Wachsamkeit der Polizei erst heute gelungen ist, das verlorene Portefeuille in die Hände zu bekommen. Wie groß war, wenn ich fragen darf, der Wert der darin enthaltenen Papiere?“

„Es waren 20.000 Rubel in Banknoten.“

„Es waren sonst keine Papiere in der Brieftasche?“

„Rein.“

„Nun, die Brieftasche wurde, wie gesagt, wieder gefunden, aber sie befand sich in einem solch abschaulichen Zustande, daß ich es nicht wagen durfte, sie Ihnen wieder zu bringen. Hier sind jedoch die Banknoten vollständig.“

Hocherfreut nahm der Diplomat das Geld in Empfang und beschenkte den Polizeibeamten reichlich, der sich alsbald entfernte.

Erst als er wieder auf deutschem Boden war, wurde der Gesandte plötzlich gewahr, daß das Futter seines Rockschofes aufgetrennt sei. Er untersuchte den Schaden und fand in einer Ecke seines Rockes die vermißte Brieftasche und darin — unverfehrt die verloren geglaubten 20.000 Rubel.

Delegationen für den Mai versprochen wurde, so wird es sich bis dahin entscheiden müssen, ob es in absehbarer Zeit zu der Erneuerung des Wehrgesetzes kommen wird oder nicht.

Im großen und ganzen hat man es mit folgenden zwei einander gerade entgegengesetzten Strömungen zu tun: Auf der einen Seite erklärt man, daß vorläufig an die Regelung der Armeefrage überhaupt nicht gegangen werden dürfe — womit auch die Frage der Erhöhung der Offiziersgehälter und der Mannschaftslöhnungen vertagt erscheint — da zuerst die Wahlreform in Ungarn durchgeführt werden müsse. Jetzt sei eine Lösung der Armeefrage ohne Zuerststände an Ungarn nicht zu erzielen, wohl sei das aber dann möglich, wenn durch die Wahlreform in Ungarn das Madjarentum im ungarischen Reichstage entsprechend geschwächt sein werde. — Auf der anderen Seite gibt man nun allerdings zu, daß die Wahlreform in Ungarn, möge sie noch so parteiisch durchgeführt werden, die Machtverhältnisse im ungarischen Reichstage gründlich verschoben werde, allein erst im Laufe einer längeren Reihe von Jahren. In dem ersten und wohl auch im zweiten aus dem reformierten Wahlrechte hervorgegangenen ungarischen Abgeordnetenhaus werden die Nichtmadjaren wohl eine erhebliche Minorität bilden, allein gerade deshalb werden die madjarischen Parteien in nationalpolitischer Beziehung weit konsistenter und darum in allen gemeinsamen Angelegenheiten noch schwieriger zu behandeln sein, zumal da sie in der mittlerweile reformierten Geschäftsordnung das Mittel in der Hand haben, ihren Willen unter allen Umständen parlamentarisch zur Geltung zu bringen. Auf eine so lange Zeit, bis die Wahlreform das Madjarentum vollständig zerlegt haben werde, lasse sich aber die Lösung der Armeefrage nicht verschieben und darum sei es klüger, schon jetzt einen billigen Ausgleich zu suchen.

Die Meinungsverschiedenheiten über diesen Punkt reichen bis in die höchsten Kreise und so interessant dieser Kampf für den Beobachter auch sein mag, so kann man sich doch der Besorgnis nicht erwehren, daß diese Differenzen von allerlei politischen Spekulantem zur Beförderung ihrer Geschäfte benutzt werden, die mit dem öffentlichen Wohle und den Interessen der Monarchie blutwenig zu tun haben. j. p.

## Das Kanalisationsprojekt

Bezüglich der für das Stadtgebiet in Aussicht genommenen Kanalisierung lagen dem Gemeindevorstande zwei Ansuchen vor, von welchen das eine die Entwässerung in der Feldgasse vor dem Hause der Bräuerei Puntigam durch Herstellung eines Gerinnes aus der Feldgasse zur unterirdischen Ableitung der Wässer vorsieht einen Kostenaufwand von K 397.80 erfordern würde.

Auch hat der Stadtgenieur ein Projekt ausgearbeitet, welches die Kanalisierung der Schillerstraße, fortgesetzt durch die Feldgasse in die Grazerstraße bis zur Hermannsgasse und von da in die Hermannsgasse in Aussicht nimmt. Dieses Projekt würde einen Kostenaufwand von K 2398 erfordern. Bei der diesbzügligen Erörterung wurde seitens des Bürgermeisters auch festgestellt, daß auch andere Straßenzüge in der Stadt, insbesondere aber die Inselgründe einer Kanalisierung dringend notwendig bedürfen. Dieses Kanalisationsprojekt, welches der Bürgermeister an der Hand der Pläne erörtert und zur Einsicht vorlegt, würde einen Kostenaufwand von 60.000 K erfordern. In weiterer Ausführung teilte der Bürgermeister mit, daß bereits ein von der Bauunternehmung Freiherr von Schwarz ausgearbeitetes Kanalisationsprojekt vorliege und erörterte eingehend auch dieses Projekt, das einen Kostenaufwand von K 420.000 in Anspruch nehmen würde. Insbesondere hebt er hervor, daß bei Annahme dieses Projektes es nach dem Gutachten des

Oberingenieurs Voigt der genannten Firma auch möglich sein würde, bei einer allfälligen Tieserlegung der Saubereisohle dieses Projekt zu verwenden. Auch soll es möglich sein, vor Inangriffnahme des Gesamtprojektes, das vom Stadtgenieur unter Berücksichtigung der Pläne der Bauunternehmung Freiherr von Schwarz ausgearbeitete Projekt ausführen zu können und die bezüglichen Kanäle an das Hauptnetz anschließen zu können. Es sei jedoch unbedingt notwendig, daß die sämtlichen Kanalisationsprojekte vor der Inangriffnahme einer eingehenden reiflichen Erwägung und einer Ueberprüfung auch durch andere bewährte Sachverständige unterzogen werde. Durch die bevorstehende Inangriffnahme des Wasserleitungsbau und Einführung der Wasserleitung sei aber die Lösung der Kanalisationsfrage eine sehr dringende geworden und sei die Angelegenheit nicht mehr zu verschieben. Es handle sich nun vorerst darum, festzustellen, ob das vorliegende Projekt der Bauunternehmung Freiherr von Schwarz allen Anforderungen entspreche und ob mit Rücksicht auf dasselbe die vom Stadtbauamte vorgeschlagene teilweise Kanalisierung früher vorgenommen werden und dann bei Ausführung des Hauptprojektes an dasselbe angegeschlossen werden kann. Er stelle daher den Antrag:

„Es sei das von der Bauunternehmung Freiherr von Schwarz in Wien ausgearbeitete und vorliegende Projekt, welches einen Kostenaufwand von K 420.000 vorsieht, als Projekt für die Kanalisierung der Stadt Eilli zugrunde zu legen. Dieses Projekt sei durch berufene Sachverständige einer eingehenden Prüfung insbesondere auch in der Richtung zu unterziehen, ob vor der Ausführung des Hauptprojektes mit der Kanalisierung in der vom Stadtbauamte vorgeschlagene Weise mit dem Kostenaufwande von K 60.000 begonnen werden könne. Wird durch das bezügliche Gutachten ausgesprochen, daß diese teilweise Kanalisierung ohne Schwierigkeiten an das in Aussicht genommene Hauptnetz angeschlossen werden kann, so sei vorerst diese teilweise Kanalisierung durchzuführen, durch welche die Engagen wegen Kanalisierung der Schillerstraße und der Feldgasse ebenfalls ihre Erledigung finden. Nach Eintreffen der Ueberprüfungsgutachten sei die Angelegenheit dem Gemeindevorstande zur endgültigen Beratung und Beschlußfassung vorzulegen.“

Der Bürgermeisterstellvertreter als Vorsitzender eröffnet über diesen Antrag die Wechselrede und beantwortet die gestellte Anfrage des Herrn G. A. Josef Bobisur, ob bezüglich der Stadt Eilli ein Nivelierungsplan vorliege, im bejahenden Sinne und bemerkt hierbei, daß die genannte Summe von 420.000 K wohl nicht hinreichen werde, um die Kanalisierung vollständig durchzuführen, es werde sich im weiteren Verlaufe der bezüglichen Beratungen noch Gelegenheit bieten, die Sache eingehend zu erörtern.

Es wurde hierauf der vom Herrn Bürgermeister gestellte Antrag einstimmig angenommen.

## Politische Rundschau.

**Erfreuliche nationale Beteiligung.** Die Deutschen in Oesterreich sind nicht gewohnt von ihren Geldinstituten besondere nationale Beteiligung zu erwarten. Ganz im Gegensatz zu den Slaven und sehr zum Nachteil der deutschen Sache pflegen die in deutschen Händen befindlichen Geldinstitute sich sehr kühl, oder ganz ablehnend zu verhalten, wenn an sie mit dem Verlangen herangerufen wird, sich auch national, im Dienste des Volkstums zu betätigen. Umso freudiger muß folgender Fall vermerkt werden. Der deutsche Schutzverein Südmärk veranstaltet eine groß angelegte Wohltätigkeits-Lotterie, deren Erträgnis zur Unterstützung verarmter und nothleidender Bauern und Bürger in den deutschen Alpenländern verwendet werden soll. Die Leitung der Lotterie wandte sich nun an die Zentralbank der deutschen Sparkassen mit dem Ersuchen die Verwaltung der Gelder zu übernehmen und sich innerhalb der 500 Geldinstituten umfassenden Organisation für den Lotterievertrieb einzusetzen. In bereitwilligster Weise wurde zugestimmt. Die Zentralbank hat einen eigenen Aufruf erlassen, der nach Darlegung des Spielplanes mit folgenden Sätzen schließt: „Die Zentralbank der deutschen Sparkassen verleiht an alle deutschen Sparkassen je eine Partie dieser Lose mit der Bitte, sie abzunehmen oder abzulegen“

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giki.

Dr. 10

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

## Zwei Schwestern.

Roman von Herbert von Felsen.

*(Nachdruck verboten.)*

I.

Es war ein heißer Tag. Die Sonne hatte fast Mittagshöhe erreicht; die Kraft ihrer Strahlen wurde weder durch Baumschatten noch durch einen kühleren Luftzug abgeschwächt, und so traf sie fast sengend die Köpfe der Reisenden, die soeben von Lauterbrunnen her zur Wengernalp emporstiegen.

Sie litten alle mehr oder minder unter der Hitze. Am wenigsten schien sich das junge Mädchen, das den übrigen immer um eine Strecke voraus war, von ihr angefochten zu fühlen; ihr Schritt war trotz des recht steilen Weges leicht, und das schmale Gesicht zeigte auf den Wangen einen Anflug von Röte, der sie sehr gut kleidete. Wenn sie hie und da stehen blieb, so geschah es nicht, um Luft zu schöpfen, sondern um die Schönheit ringsum mit glänzenden Augen aufzunehmen.

Ein wundervolles Bild. In majestätischem Halbkreis schlossen sich die mächtigen Gipfel des Berner Oberlandes um das grüne Plateau. Die leuchtend weiße Jungfrau, deren Firnschnee von bläulichen Gletschern wie mit Adern durchzogen wurde, kontrastierte prächtig mit den düsteren Nachbarn, dem Mönch und Eiger, auf deren steilen Felshängen der Schnee nur hie und da eine Stätte findet. Dann wieder haftete der entzückte Blick an dem üppig wuchernden Leben ringsum. Alpenrosen deckten, soweit das Auge reichte, wie ein rötlicher Teppich den Plan, über den der Pfad dahinzog; auf den grünen Matten etwas weiter unterhalb weideten die Kühe, deren harmonisch abgetönte Glocken noch leise herausklangen.

Mit einem tiefen Aufatmen, in dem sich das ergriffene Gemüt unwillkürlich frei zu machen suchte von dem Eindruck, der wie eine Last auf ihm lag, wandte sich das Mädchen ihrer in kleiner Entfernung folgenden Schwester zu. Diese war sichtlich nicht mehr genussfähig. Sie sah mismutig aus, und die hohe Röte

des sonst sehr hübschen brünetten Gesichts verriet, daß sie sich überanstrengt fühlte.

„Ich beneide dich, Herta“, sagte sie, als sie näher gekommen war, „du siehst unberührt und frisch aus, als kämest du eben von deiner Toilette, während ich — na, zum Verlieben sehe ich in diesem Augenblick sicher nicht aus, und mein Teint ist für die nächsten vier Wochen in Grund und Boden verdorben.“

„Nimm's nicht so schwer, Wally“, tröstete die Jüngere lächelnd, „wir sind ja nicht in die Schweiz gegangen, um Eroberungen zu machen, sondern um ein schönes Stück Welt zu sehen.“

„Du hast gut reden“, grollte Wally, „du mit deiner äußerlichen und innerlichen Kühle. Mir aber ist zu jeder Zeit der Gedanke fatal, unvorteilhaft auszusehen.“ Sie nahm das runde Knabenhütchen ab, das mit der übrigen, ganz bergsportmäßigen Kostümierung übereinstimmte — es fehlte natürlich auch der Alpenstock nicht — und fuhr sich auslockern durch die dunklen Stirnhaare, die das Brenneisen am Morgen so hübsch gelockt hatte, und die nun schlaff und feucht an den Schläfen klebten.

Während dieser kleinen Ruhepause waren auch die mühsam hinterdrein kletternden Eltern der beiden jungen Damen herangekommen. Der große, starke Herr trug den Hut längst in der Hand und strich immer wieder mit dem Taschentuch über den schweißglänzenden kahlen Schädel; wahrhaft beängstigend erhielt aber sah die an noch stärkerer Körperfülle leidende Gefährtin aus; die Farben ihres fleischigen Gesichts setzten sich aus rot und violett zusammen, sie ließen an heranahenden Hitzschlag denken, und der Atem ging in der wogenden Brust so kurz und keuchend aus und ein, als sollte er jeden Augenblick ganz aussetzen.

„Himmel, wie siehst du aus, Mama!“ entsetzte sich Wally. „Du hättest dich doch nicht auf diese Partie zu Fuß einlassen dürfen; du hältst es ja nicht aus!“

„Na Gott nā — ich kann nicht mähr — ich kann nicht mähr.“ ächzte die dicke Dame im breitesten ostpreussischen Dialekt und ließ sich schwer am Wegrand niedergleiten — „Mein Harz, mein Harz,“ und sie presste beide Hände gegen den stürmisch wogenden Busen „Gehst man allein weiter, ich will nichts mehr sehen und hören.“

„Na, da haben wir ja die Bescherung!“ fuhr der Gatte gereizt auf. „Sagt ich's nicht vorher, daß du uns alles Vergnügen mit deinem Eigensinn verderben würdest? Aber da bildet sie sich immer ein, noch wie ein Wiesel laufen zu können, wie in ihren jungen Tagen, und nachher liegt sie am Wege und jappst nach Lust, und die andern können zusehen, wie sie weiter kommen.“

„Das geht nicht, Mama.“ sagt Herta entschlossen, „daß wir dich hier allein zurücklassen. Wenn du nun etwas zustieße? Wenn du wirklich nicht weiter kannst, so bleib ich auch hier, um mit dir die Zurückkunft der andern zu erwarten.“

„Hol's der Luckuck!“ wettete der Vater. „Das wird ja immer besser. Herta, die sich so auf den Aufstieg freute, sollte auch zurückbleiben? Leib' ich auf keinen Fall!“

„Ei du mein liebes Gottchen, ist ja auch gar nicht nötig,“ seufzte die noch immer nach Lust ringende Mutter. „Braucht keiner hier zu bleiben, wird mich ja wohl inzwischen niemand wegtragen.“

„Nee — deine zwei Zentner,“ knurrte der ungalante Gatte.

„Na — also.“

Es schien indessen doch niemand so recht mit dieser Lösung der schwebenden Frage zufrieden zu sein; sie standen un schlüssig, überlegend um die apathisch dastehende Frau, die ihrerseits fest entschlossen schien, den steinigten Ruheort so bald nicht wieder aufzugeben.

Da kam den Weg herunter mit rüstigem Schritt ein junger Mann in hellem Sommeranzug, der den Strohhut in fröhlicher Touristenweise zum Grusse schwenkte. Die Situation der kleinen Familie am Wegrande, die so sichtlich Verlegenheit ausdrückte, veranlaßte ihn, ebenfalls stehen zu bleiben und höflich zu fragen, ob er den Herrschaften vielleicht irgendwie zu Hilfe kommen könne. Während sie sich gegenseitig ins Angefasteten, erkannten sie sich als Landsleute, als Hermsburger, und diese sonst so gleichgültige Tatsache, da sie sich in der Heimat eben nur dem Namen nach gekannt hatten, wurde hier in der Einsamkeit der Bergwelt mit Vergnügen konstatiert.

„Ach, Herr Schröder!“ Eine stumme Verbeugung begrüßte den weiblichen Teil der Familie.

„Ist's die Möglichkeit! Der Herr Doktor Olbrich! Sie auch hier in der Schweiz? Das ist aber mal nett!

Mu sehen Sie bloß das Malheur. Meine Frau erklärt eben, daß sie nicht weiter kann; was soll nu einer dabei machen?“

Doktor Olbrich schaute prüfend in Frau Schröders Gesicht, dessen beängstigende Blutflüsse eben erst langsam zurückzuebben begann. Der Arzt verriet sich in seinem Blick. Er nahm ihre Hand, um nach dem Puls zu fühlen und sagte mißbilligend: „Wie durften Sie sich bei Ihrem Befinden auch auf eine derartige Tour einzulassen, meine gnädige Frau, und noch dazu zu so vorgeschrittener Stunde? Sie riskierten ja einen Schlaganfall!“

„I nā,“ verwunderte sich Frau Schröder.

„Hab ich ihr ja auch gesagt!“ unterbrach sie ihr Gatte triumphierend. „Aber Frauen und Eigensinn! Wolite partout zu Fuß auf die Wengernalp, obgleich unten die Maultiersführer warten und mit Vergnügen Geld verdienen.“

„Aus purer Menschenfreundlichkeit, Herr Doktor! Mir tat so'n armes Tier zu leid, es mit meinem Gewicht zu belasten!“

Man muß nicht zu rücksichtsvoll sein, wenn es sich um den eigenen Vorteil handelt, gnädige Frau,“ sagte Doktor Olbrich lächelnd, „und die Tiere sind das Klettern gewöhnt. Zum Glück läßt sich der Fehler wieder gut machen. Sobald ich unten bin und eines Maultiers habhaft werden kann, schicke ich es Ihnen herauf. In einer halben Stunde, denke ich, wird es zur Stelle sein.“

„Sie sind sehr freundlich, Herr Doktor,“ erwiderte Herr Schröder, „vielen Dank im voraus! Und nehmen Sie als Beweis meiner Erkenntlichkeit einen guten Rat an. Wenn Sie mal heiraten, so lassen Sie die Frau zu Hause, wenn Sie auf Reisen gehen. Denn wenn man mit Genuß reisen will, muß man es allein tun, nicht mit Weideranhängsel. Kommt nie rechtzeitig aus den Federn, wird nie mit der Toilette fertig, und statt in der Morgenfrühe zu wandern, brennt einem die Sonne schon auf den Pelz, wenn's eben erst losgeht.“

Wally lachte munter; ihres Vaters rücksichtslose Redeweise schien sie wenig zu genieren.

„Wenn man dich so hört, Väterchen, sollte man dich für einen schrecklichen Bullenbeißer halten, und der bist du im Grunde doch gar nicht! Würdest nie ohne uns auf Reisen gehen, weil es dir dann einfach keinen Spaß machen würde. Hab ich nicht recht?“

„Dreiste Krabbe!“ schmunzelte der Vater, sichtlich befünstigt und erheitert.

Herta, die jüngere, schien indessen ihres Vaters Art unangenehmer empfunden zu haben. Sie hatte die feinen Braunen gerunzelt, die im reizvollen Gegensatz zu dem blonden Haar dunkel waren. Worilos stand sie ein wenig abseits, während die lebhaftere Schwester

sich fogelich in die Unterhaltung gemischt hatte. Die Miene des jungen Arztes schien ihr eine Mischung von Reserviertheit und flüchtigem Spott zu sein.

„Die Herrschaften hätten allerdings besser getan, eine frühere Stunde zum Aufstieg zu benutzen,“ sagte er, ohne auf Herrn Schröters Scherz einzugehen; „aber ich eile weiter zu kommen, um Ihnen das versprochene Maultier zu besorgen.“ Er küstete den Hut und stieg rüstig weiter abwärts.

„Nochmals vielen Dank und auf Wiedersehen!“ rief Herr Schröter ihm nach.

„Auf Wiedersehen!“ hallte es zurück.

Die kleine Familie suchte sich, am Hange aufwärts kletternd, ein wenig Schatten. Mama Schröter schloß die Augen und begann sich langsam von den vorausgegangenen Strapazen zu erholen; ihr Gatte schalt noch ein wenig und beruhigte sich dann gänzlich; Wally freute sich insgeheim der Ruhepause im Interesse des bedrohten Teints: Herta aber schaute sich träumend mit den großen blauen Augen um in der Welt der Bergriesen, in dieser Welt, die sich den Augen so ganz anders darbot, als in den Häuserzeilen ihrer Heimatstadt Hermsburg.

Nach kaum halbstündiger Wartezeit nickte der Kopf des versprochenen Grautieres, das sein Führer am Bügel führte, über den Pfad herauf. Frau Schröter wurde auf den Sattel unter einigen Schwierigkeiten installiert und der Aufstieg nahm seinen ungestörten Fortgang.

\* \* \*

In dem eleganten Gesellschaftszimmer des Hotels „Beau-Rivage“ in Interlaken herrschte nach beendigter table d'hôte jenes bunte Treiben, wie es die Hochflut der Reisezeit mit sich bringt. Schöne Palmengruppen und Blumenarrangements schlossen die einzelnen Plätze des saalartigen Raumes ab und gaben Gelegenheit, sich in Gruppen zu vereinigen. Und in jeder Gruppe herrschte eine andere Sprache: Dort die Zischlaute des Slaven, und hier das Lispeln der Engländer; überall als vermittelndes Idiom das Französische, und dem stillen Beobachter bot sich ein gar interessantes Feld für das Studium der verschiedenen Nationen. Eigentümlich rasch fanden sich die gleichen Elemente zusammen; die müßig Genießenden, für welche Interlaken nur der sommerliche Sammelplatz des internationalen high-life ist, und die im Schweiß ihres Angesichts den Schönheiten der Bergwelt nachgehenden Touristen und Touristinnen. Diese — häufig noch in den wetterfesten Lodenanzügen und den derben Wanderschuh, in welchen sie von den Bergen gekommen waren, saßen, lebhaft das Geschehene schildernd und Pläne für den nächsten Tag schmiedend, beisammen, während jene in

eleganten Gesellschaftstouletten mit leichter Kauferte über alle Dinge des Lebens hinglitten.

In einem dieser diskret abgeschlossenen Winkelchen saßen drei Herren, die sichtlich auch mehr das Bedürfnis nach fashionablem Vergnügen als echte Wanderlust hierhergeführt hatte. Sie waren alle drei Militärs; das verriet sich in ihrem Aeußeren trotz des Zivils, das sie heute trugen. Daß der eine von ihnen vor kurzem die Metamorphose vom Offizier zum Landwirt durchgemacht hatte, änderte nichts an dem Eindruck. Der neue Beruf hatte ihm wohl das Gesicht und die wohlgepflegten Hände ein wenig gebräunt; aber der glänzende Scheitel zeigte den militärischen Strich, und das etwas schnarrende Organ erinnerte an seine schneidigen Berliner Leutnantstage. Seine etwas jüngeren Gefährten waren aktive Offiziere; der lange blonde Mensch mit dem rosigen Gesicht sah nicht hübsch, auch nicht hervorragend intelligent, aber entschieden gemütvoll aus; der dunkelhaarige dagegen war ein auffallend schöner Mann, dem beim Sprechen tadellos weiße Zähne unter dem dunklen, zierlich gedrehten Schnurrbartchen hervorblickten.

Die Unterhaltung ging nachlässig zwischen den dreien hin und her; man amüsierte sich damit, das Treiben im Saale zu beobachten und die auffallenden Erscheinungen zu kritisieren. Der Schwarze — Leutnant Benno von Reißbach — beteiligte sich wenig daran; er saß, ein Bein über das andere geschlagen, den Kopf in die Hand gestützt, mit einer dreiviertel Wendung der herrlichen Aussicht zugeteilt, aber sein Gesichtsausdruck ließ nicht erkennen, daß sich sein Geist mit dem vor ihm liegenden herrlichen Bilde beschäftigte; es war ein halb gelangweilter und ein halb melancholischer Ausdruck.

„Nun, Benno, alter Junge,“ redete der Gutbesitzer den Nachdenklichen an, „du sitzt ja so tiefsinnig da! Dichtest du die Jungfrau an, oder plagt dich das Heimweh nach Berlin und deiner schönen Miß Maud?“

„Der und Heimweh!“ sagte statt des Angeredeten lachend der blonde Thiel. „Ist ja ganz im Gegenteil froh, daß er Miß Mauds Rosenbanden für eine Weile entschlüpft ist.“

„Besonders seit die Rosen angefangen haben Dornen zu entwickeln,“ brach es bei dem Geneckten in kaum beherrschtem Unmut, der zu dem harmlosen Spotte in keinem Verhältnis stand, hervor, „ist man in der Tat froh, ihrer — und sei es auch nur für vierzehn Tage — los und ledig zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

**Deutschösterreichische Terzinen.**

Von Karl Pröll.

Apostelbriefe ihre Schwingen heben,  
Gestärkt von der frohen Botschaft Strahl;  
Das Menschenwort darj Gottes Reich  
erstreben.

Gedffret finden wir das weite Thal,  
Darinnen vier der Evangeliums-Bronnen,  
Des Heilands Bild erglänzet überall.

Verfolgtes Christentum! Nicht klug er-  
sonnen,  
Auf Fels gebaut gleich ward der neue  
Bund;  
Mit Opfermut der Glaube hat begonnen.

Verfolgtes Deutschtum! Die Gewitter  
schauern,  
Auf dich herab, aus Wolken zuckt der Bliz.  
Zur Opferfreude wandle dunkles Trauern,  
Blutzeugen fordert Vaterlandsbesiz.

**Goldförner.**

Zum Glüd des Lebens genügt die Zu-  
gend allein und ihr eigener Lohn.

Suche das Gute, wie der Fisch die Tiefe.

Das sind die Edelsten auf Erden,  
Die nie durch Schaden kläger werden.

Paul Heyse.

Monde und Jahre vergehn, und sind auf  
immer vergangen,  
Aber ein schöner Moment leuchtet das  
Leben hindurch

Grillparzer.

Magst du die Lüge noch so gut  
In das Gewand der Wahrheit kleiden  
Der Dämmste ist nicht dumm genug,  
Um beide nicht zu unterschneiden.

Bodenstedt.

**Mittel gegen Zahnschmerz.** Zahn-  
schmerz soll bei Anwendung folgenden  
Mittels augenblicklich verschwinden: Man  
gieße sich etwas Rum in die flache Hand,  
nachdem man zuvor ein wenig geschabte  
Kreide hineingetan. Von dieser Lösung  
ziehe man — noch ehe zu viel Kohlen-  
säure aus der geschabten Kreide ent-  
weichen kann — möglichst viel in die  
Nase. Ist letztere gefüllt, so halte man  
die Nase eine viertel bis eine halbe Mi-  
nute lang zu, damit das Eingefogene  
nicht sofort wieder herauslaufen kann.  
Fast in demselben Augenblicke, in dem  
man die Flüssigkeit einsaugt, verschwinden  
die Zahnschmerzen, gleichviel, welcher  
Art dieselben sind. Es dies zwar kein  
Mittel, das den Zahnschmerz auf die  
Dauer beseitigt, es hat aber vor allen  
anderen den Vorzug, daß es sehr billig  
ist und dabei ganz sicher wirkt.

**Apfel das gesündeste Nahrungs-  
mittel.** Kein anderes Nahrungsmittel  
erhält die mineralischen Nährstoffe, Kalk,  
Natron, Eisen, Phosphor, welche als  
Bau- und Heizstoffe für unsern Körper  
so wichtig sind, in so leichtverbaulicher  
Form als Obst, daher die erfrischende  
Wirkung des Obstes auf unsern Organis-  
mus. Vermöge der im Obst enthaltenen  
Fruchtsäuren übt es auch einen wohlthä-  
tigen, anregenden Einfluß auf Magen  
und Darmkana! aus; dadurch wird die  
Verdauung befördert, der Stoffwechsel  
beschleunigt und der Ausscheidung abge-  
nährter Stoffe Vorschub geleistet. Sehr  
viele Krankheiten können somit durch den  
Obstgenuß bei jung und alt verhütet oder  
niedergelämpft werden. In keinem an-  
dern pflanzlichen Erzeugnis der Erde ist  
speziell die dem menschlichen Gehirn so  
notwendige Phosphorsäure als leichtver-  
bauliche Verbindung in solch großer  
Menge enthalten, als im Apfel. Sorg-  
fältig ausgeführte Analysen haben er-  
geben, daß der Apfel eine weit größere  
Menge Phosphor enthält, als jede andere  
Baumfrucht und Gemüseart, daher ge-  
rade der Apfel den geistig angestrengt  
arbeitenden und eine sitzende Lebensweise  
führenden Menschen zum Genuß um so  
mehr empfohlen werden kann, als er  
außer Phosphor auch noch jene Säuren  
enthält, welche gegen Schlaflosigkeit und  
Hautkrankheiten schäzen.

Zum Ritten von Marmor bestreicht  
man die Bruchstellen mit einem biden

Brei aus Bleiglätte und Glyzerin und  
schließt sie dann fest einander. Der Kitt  
ist sehr fest, auch wasserbeständig, besitzt  
aber eine etwas gelbliche Fönnung und  
wird deshalb für rein weißen Marmor  
nicht immer anzuwenden sein.

**Ruß und Rauch** sind in den Städten  
der Tod für die Koniferen. Es ist deshalb  
notwendig, diese des öfteren abzusprühen,  
um die Poren offen zu erhalten. Diese  
Arbeit muß auch im Winter vorgenom-  
men werden, wenn offenes Wetter solches  
zuläßt, da besonders zu dieser Zeit sehr  
viel Kupfniederschläge stattfinden und die  
Pflanzen verunstalten und schädigen.

**Das Anwachsen junger Bäume**  
wird in trodenenen Lagen sehr unterstützt,  
wenn man etwas Torfmull, der jedoch  
nicht zum Einstreuen in Ställe geeignet  
hat, um die Wurzeln gibt. Dieser saugt  
alle Feuchtigkeit auf und gibt sie bei Be-  
darf an die Wurzeln des Baumes ab, so  
daß niemals Mangel an Feuchtigkeit  
eintritt.

**Romisches Mitgeföhl.** A.: „Sehen  
Sie diesen alten Herren da?“ — B.: „Was  
ist denn mit dem?“ — A.: „Der tut mit  
immer von Herzen leid.“ — B.: „Warum  
denn?“ — A.: „Weil er ein Waisenkind ist.“

**Uebertrumpft.** Amerikaner: „Dräben  
bei uns ist ein Fluß, der ist so breit, daß  
man zur Ueberfuhr acht Tage braucht!“ —  
Sachse: „Här'n Se, bei uns hamm mer  
een' so kleen' Fluß — — der hat Sie  
bloß e eenziges Ufer!“

**Klar und geistreich.** Dozent (in der  
Vorlesung): „Jene Hypothefen, meine  
Herren, sind Seifenblasen, die, wenn  
man ihnen einmal energisch mit der  
Sonde auf den Zahn fühlt, zerschmelzen,  
wie Butter an der Sonne.“

**Wohl zu spät.** „Und womit kann  
ich Ihnen dienen, vereyrtte Frau?“ —  
Tischlersfrau: „Ah, ich wollte bloß noch  
feuerversichern, mein lieber Herr. Bei  
uns brennt nämlich die Wertstatt!“

In's Innere der Natur  
Dringt kein erschaffner Geist.  
Glücklich! wenn sie nur  
Die äußere Schale weist!

und der Reichsverband deutscher Sparkassen schließt sich dieser Bitte an, indem er sicher hofft, daß alle deutschen Sparkassen gerne die Gelegenheit ergreifen werden, ihr nationale Zusammengehörigkeitsgefühl durch ein kleines nationales Opfer oder doch wenigstens durch Anwendung einiger Mühe zu betätigen." Die Zentralbank und der Reichsbund deutscher Sparkassen haben damit ein schönes, erfreuliches Beispiel nationaler Beteiligung gegeben. Wenn fortan alle deutschen Geldinstitute sich ihrer Pflicht erinnern, so ist damit sicher ein großer Schritt nach vorwärts getan.

**„Pangermanisches“ aus Ungarn.** Die Wahl des deutschen Kandidaten Kriester in Kuma bei den kroatischen Landtagswahlen hat dem Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureau wieder Gelegenheit gegeben, die Welt dahin zu informieren, daß in Kuma der „pangermanische“ Kandidat gewählt worden sei. — Ein Deutscher, der sein Volkstum nicht verrät, ist also ein „Pangermane“. Solcher Art sind die „Informationen“, die die ungarische Regierung dem Auslande zukommen läßt, zu welchem Zwecke sie übrigens eigens einen Ministerialrat nach Berlin entsendet hat, um die reichsdeutsche Presse über die Verhältnisse in Ungarn „aufzuklären“. Als den fähigsten für diese Mission, hielt die Koalitionsregierung einen Beamten der seinerzeit von dem Ministerium Fejeryary in das ungarische Pressbureau berufen wurde, um die ausländische Presse gegen die Koalition zu beeinflussen! Man sieht also, der Mann ist ganz objektiv.

**Vom Gegner.** Gelegentlich einer Schwurgerichtsverhandlung in Laibach verlangte der Verteidiger eines angeklagten Slovenen, das Gericht möge veranlassen, daß ein den Akten beiliegendes deutsches Zeugnis der Gerichtsarzte von sachmännischer Seite ins Slovenische übersetzt werde. Der Gerichtshof, der in seiner Majorität slovenisch war, wies das Verlangen des Verteidigers mit der Begründung zurück, daß die Uebersetzung des Zeugnisses durch den Vorsitzenden des Gerichtshofes genügend sei. — Der „Slav. Kor.“ wird „von zuständiger Seite“ mitgeteilt, daß im Falle der Einbringung einer Gesetzesvorlage, betreffend die Regelung der sprachlichen Verhältnisse in Böhmen, die Slovenen mit der Forderung auftreten werden, daß gleichzeitig eine Regelung der sprachlichen Verhältnisse in Steiermark in ganz analoger Weise wie in Böhmen erfolge. — Die „zuständige Seite“ ist natürlich Hofrat Plojz, zur gegebenen Zeit die bestgeeignete Person, um dem papiernen Wunsche von vornherein den Papiertorb zu sichern. Im Uebrigen liegt der Umstand, daß zwischen den sudetenländischen und den jugoslawischen Verhältnissen ein himmelweiter Abstand klafft, so klar zu Tage, daß jedes Wort zu näherer Erläuterung erspart werden kann.

**Die Landtagswahlen in Krain.** Bei der Landtagswahl der Wählerklasse des Großgrundbesitzes wurden Freiherr Otto Apfelnern, Graf Anton Barbo-Wagenstein, Karl Freiherr von Born, Anton Freiherr von Codelli, Franz Gallé, Leopold Freiherr von Lichtenberg, Rudolf Graf Margheri, Friedrich Freiherr von Rechbach, Ethbin Schollmayer-Lichtenberg und Josef Freiherr von Schwegel, durchwegs verfassungstreu, mit 49 Stimmen einstimmig zu Landtagsabgeordneten gewählt. Die slovenischen Wähler enthielten sich der Wahl.

**Die „deutschen“ Sozialdemokraten und die Sprachenfrage.** Die Wiener sozialdemokratische „Volkstribüne“ schreibt: „Seit dem Jahre 1880 bestehen die Stremayrschen Sprachenverordnungen in Böhmen, wonach alle Gerichte in Böhmen die Pflicht haben, tschechische Eingaben anzunehmen. Tatsächlich ist das seither, auch in deutschen Bezirken geschehen. Seit 23 Jahren ist es wirkliche Praxis in Böhmen. Da fällt es plötzlich einem deutschen Richter in Eger ein, eine tschechische Eingabe zurückzuweisen. Selbstverständlich ist die Hölle augenblicklich an allen Ecken und Enden los. Es ist ganz klar, daß ein Anlaß zu dieser Umkehr von der 27jährigen Praxis nicht gegeben war, und der Fall ist um so schlimmer, als derselbe Richter nicht nur tschechisch kann, sondern auch 14 Tage vorher noch eine tschechische Eingabe angenommen hat. Er verhärtet sich dadurch, daß — wie schon immer ein böses Beispiel die Sitten verdirbt — nunmehr andere Richter in dieselbe Kerbe hauen und ebenfalls im deutschen

Sprachgebiet tschechische Eingaben zurückweisen. Und obwohl der Oberste Gerichtshof solche Entscheidungen als ungeleglich aufhebt, wiederholen die Gerichte ihre Entscheidungen. „Während also die deutschen Sozialdemokraten ihren Volksgenossen, die gegen die fortschreitende Tschechisierung Deutschböhmens ankämpfen, in den Rücken sollen, haben im Gegensatz zu dieser volksverräterischen Haltung die tschechischen Sozialdemokraten in Prag beschloffen, mit den tschechischen Parteien in der Sprachenfrage einhellig vorzugehen.“

## Aus Stadt und Land.

**Cillier Gemeinderat.**

Cilli, am 7. März 1908.

Bürgermeister Dr. Heinrich v. Jabornegg eröffnet die Sitzung mit der Feststellung der Beschlussfähigkeit und teilt sodann mit, daß Herr Karl Teppy, anlässlich des Ablebens seiner Gattin Frau Friederike Teppy, für die Armen der Stadt Cilli einen Betrag von 200 Kronen zur sofortigen Verteilung unter dieselben gewidmet habe, wofür ihm an dieser Stelle der Dank zum Ausdruck gebracht werde.

Es wird sodann der Ausweis über die Geldgebahrung des Armenrates vorgelesen und genehmigend zur Kenntnis genommen. Bei dieser Gelegenheit spricht der Bürgermeister Herr Anton Chiba für die musterhafte Gebahrung und die große Mühewaltung, der er sich im Dienste einer edlen Sache unterzogen habe, den besten Dank aus.

In einer Zuschrift der steiermärkischen Statthalterei wird zur Kenntnis gebracht, daß die Michael Kupitschke Stiftungsbekihilfe nach dem Vorschlage der Stadigemeindevertretung Cilli dem Schüler der fünften Gymnasialklasse Oimar Vidiz verliehen wurde.

Vom Ministerium des Innern ist nunmehr das durch einen Wappenbrief urkundlich beurlaubte und rechtsgültige Wappen der Stadt Cilli herabgelangt, das zum Unterschiede von dem bisherigen eine Mauerkrone trägt. Damit erscheint die Wappenfrage, die sich durch mehrere Jahre hingezogen hat, erledigt.

Die erste Grazer Aktienbrauerei macht für die Wiesengründe, welche sich südlich und teilweise östlich vom Bahnhof befinden und ein Flächenmaß von neun Joch besitzen, das Prachtanbot von 2000 Kronen. Der Wirtschaftsausschuß bezeichnet dieses Anbot als annehmbar, weshalb der Gemeinderat zu dieser Verpachtung seine Zustimmung erteilt. Ueber eine Anfrage des GA. Dr. Schurbi wird hierbei festgestellt, daß der Eislaufplatz in diese Verpachtung nicht mit einbezogen erscheint.

Der nach Siebenbürgen zuständige Oberleutnant Aug. Dengl stellt das Ansuchen um Zusicherung der Aufnahme in den Heimatenverband, welchem Ansuchen einstimmig Folge gegeben wird.

Für den Unterausschuß 1 berichtet sodann dessen Obmann GA. Dr. Schurbi über die seitens des Gemeinderates vorzunehmende Wahl von fünf Mitgliedern des Fremdenverkehrs-Ausschusses. In diesen Ausschluß werden mit Einmütigkeit durch Zuruf entsendet: Altbürgermeister Rakusch, Stadtsamtsvorstand Dr. Ambrositsch, GA. Josef Terscheck, Lehrer Ferd. Porsche und G.-A. E. Wambrechtshamer.

Der Bericht des Unterausschusses 3 über ein zu Bauzwecken aufzunehmendes Darlehen von 200.000 K entfällt, da der Antragsteller GA. Karl Mörzl nach den ihm gewordenen Aufklärungen anlässlich der Beratungen der Unterausschüsse 3 und 4 über diesen Gegenstand, in welchen vornehmlich finanzielle Bedenken geltend gemacht wurden, seinen Antrag zurückgezogen hat.

Bezüglich der Wegeverbesserung in Langenfeld liegt nach dem Berichte des GA. Dr. Rowatschitsch ein Kostenvoranschlag des Stadtbauamtes vor, der zur völligen Ausgestaltung der in Betracht kommenden Straße einen Aufwand von 2191 K vorsieht. An der diesbezüglichen Wechselrede beteiligen sich die GA. Dr. Schurbi und Karl Mörzl und es wird sodann beschloffen, die dringendsten Herstellungen im Wege der laufenden Regie machen zu lassen, hiefür aber einen eigenen Kostenvoranschlag seitens des Stadtbauamtes anfertigen zu lassen.

Der Obmann des Bau-Unterausschusses Doktor Rowatschitsch berichtet sodann über ein Grundtauschangebot des slowenischen Verschlußvereines in

Cilli. Derselbe benötigt zum beabsichtigten Bau eines Hauses an der Ecke der Ring- und Grazerstraße einen Teil des der Stadigemeinde gehörigen Straßengrundes, andererseits hat der Verein durch Einhaltung der Baulinien einen Teil der jetzt verbauten Fläche der Stadigemeinde zu überlassen. Der Unterausschuß stellt den Antrag, der Posojilnica den benötigten Straßengrund gegen Tausch des ihr gehörigen Grundes, welcher von der Stadigemeinde einbezogen werden soll, zu überlassen, welcher Antrag zum Beschluß erhoben wird.

Die Beratung über das Grundtauschangebot Pacchiaffo entfällt, da der Genannte sein Anbot zurückgezogen hat.

Für den Unterausschuß 5 berichtet Obmannstellvertreter Fritz Rasch über die Eingabe des Verzehrsteuer-Abfindungsvereines, betreffend die Bittschrift um Aufhebung der Viehgrenzsperrre. Es wird über Ausschlußantrag beschloffen, sich in Uebereinstimmung mit der bezüglichlichen Eingabe der Stadt Marburg den Bittschriften vieler anderer Städte anzuschließen.

Während der Beschlußfassung über den nachfolgenden Beratungsgegenstand hat den Vorsitz der Bürgermeisterstellvertreter Dr. Jesenko inne.

Ueber Ausschlußantrag wird beschloffen, bezüglich der Frau Marie Janschegg, zu deren Gunsten Johann Tekauf seine Gast- und Schankgewerbeberechtigung zurückgelegt hat, die Vertrauenswürdigkeit auszusprechen.

Als Obmann des Schaubühnen-Ausschusses berichtet sodann G.-A. Fritz Rasch über das vorliegende Ansuchen der Bühnenleiter der Theater- und Orchester-Unternehmungen um Bewilligung eines Zuschlages auf die Theater-Eintrittspreise zu dem Zweck, um die Gebühren für die Altersversicherung der Bühnenangestellten auf die Theaterbesucher abzuwälzen. An der bezüglichlichen Wechselrede beteiligten sich außer dem Berichterstatter der Bürgermeister und Bürgermeister-Stellvertreter, sowie die G.-A. Mörzl und Costa-Kuhn. Die Angelegenheit wird schließlich zum Zwecke weiterer Erhebungen vertagt.

Das Ansuchen des Bühnenleiters Berthold Wolf um Bewilligung einer 10%igen Erhöhung der Theater-Eintrittspreise wird vom Theaterausschusse nicht befürwortet und demgemäß abschlägig beschieden.

Der Bürgermeister teilt mit, daß außer den drei zur Einbringung von Verdinganboten für den Bau der Wasserleitung aufgeführten Unternehmungen sich auch noch ein vierter Unternehmer gemeldet habe. Darüber werde in vertraulicher Sitzung beraten werden. Der Bürgermeister teilt ferner mit, daß bezüglich des beabsichtigten Neubaus in der Schmiedgasse zwei Verdinganbote eingelaufen sind.

Schluß der öffentlichen Sitzung, der eine vertrauliche folgt.

**Evangelische Gemeinde.** Heute, Sonntag, vormittags 10 Uhr findet in der Christuskirche öffentl. evang. Gottesdienst statt.

**Beerdigung.** Am Mittwoch nachmittag wurde die am 2. d. M. verschiedene Gattin des Gemeinderates und Industriellen Herrn Karl Teppy zu Grabe getragen. Ganz Cilli beteiligte sich an der Leichenfeier, wollte der lieben Verstorbenen die letzte Ehre erweisen. Groß war die Zahl der Kranzspenden, welche gewidmet hatten: Der Cillier Männergesangsverein, der Cillier Radfahrerverein, Familie Artmann, Familie Bothe, Familie Baurat Butta, Familie Charwath, Familie Forsthat Donner, Familie Fleck, Familie Dr. Gollitsch, Familie Kontrolleur Gollitsch, Familie Direktor Subo-Sadnik, Familie Heindl-Jahenthaler, Familie Hofbauer, Familie Emanuel Hoppe, die Beamtschaft, sowie die Arbeiterkassa der Firma Teppy, Familie Karbeuz, Familie Hauptmann von Klmbacher, Familie Lotoschegg, Frau Mailde Müller, Familie Anton Peer, Frau Pallos, Familie Preuz, Familie Buch, Familie Kauscher, Frau Josefa Sima, Familie Stiger, Familie Schwarzl, Frau Cäcilie Teppy, die Neffen und Nichten Teppy, Frau Wilhelmine Walland, Familie Wambrechtshamer, Familie Zillinger, Familie von Zhuber; ferner wurden viele Kranzspenden und Blumensträuße ungenannterweise an der Bahre der Verstorbenen niedergelegt. Die Einsegnung der Leiche wurde im Sterbhaufe vorgenommen und unter Vorantritt der Arbeiterschaft der Firma Teppy setzte sich der Leichenzug in Bewegung. In der langen Reihe der Teilnehmer an der Trauerfeier bemerkten wir unter anderen:

Den Giltier Männergesangverein mit Fahne, den Giltier Männergesangverein Niederkrantz mit Fahne, den Gemeinderat, Deputationen des Offizierskorps und des Unteroffizierskorps der Garnison Gilti, Vertreterungen der Beamenschaft des k. k. Kreisgerichtes Gilti, des k. k. Bezirksgerichtes, sowie der k. k. Staatsanwaltschaft Gilti, der Obmann des Studentenheimes, dessen Mitgründerin die Verstorbene war, ferner Vertreterungen des deutschen Gewerbebundes, der böhmischen Unionbank, sowie Vertreterungen zahlreicher anderer deutscher Vereine Giltis. Von fern und nah waren Freunde und Bekannte eingetroffen, um der Dahingeshiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Es erscheint geradezu unmöglich, all die vielen Namen der Leidtragenden anzuführen. Eine große Menschenmenge bildete bis zur Post dichtes Spalier und eine lange Wagenkolonne folgte dem Leichenwagen auf den städtischen Friedhof. Nach abermaliger Einsegnung wurde die Leiche gehoben und zur Gruft getragen. Tieferschütternd umstand die Trauergemeinde die Gruft, welche die sterbliche Hülle der Entschlummerten aufnahm und kein Auge blieb tränenleer, als die ersten Schollen auf den Sarg niederrollten. Mit großen Ehren hat man die gute Frau, welche ein rascher, jäher Tod von ihren schmerzvollen Leiden erlöste, bestattet. Ein edles Menschenleben hat gedeutet, sein Andenken aber wird fortleben in uns.

**Vom Turnvereine.** (Ein Halbtagsausflug: Teufelsgraben, Dost, Hum.) Am 1. d. M. unternahmen die Turner eine Wanderung durch den Teufelsgraben auf den Dost über den Hum nach Luffer. Der Ausflug war vom schönsten Wetter benützt. Der Weg bis zum Eingange in den Teufelsgraben war sehr schlecht, denn auf den Wegen und Wiesen rann das Schneewasser. Die Turner ließen sich davon nicht abschrecken und wanderten rüstig vorwärts. Der Teufelsgraben selbst bot herrliche Naturbilder. Hier lag noch viel Schnee und starke Wasserfälle rauschten über die Steintufen. Leider ist die schöne Wegenanlage, die vom Alpenvereine mit viel Geld hergestellt worden war, fast gänzlich zerstört. Zerrißene Drahtseile hängen herab, die Fußtritte sind besonders im ersteren Teile vollständig umgebogen. Diese schändliche Verwüstung wurde durch das Herunterschlagen von Holzstämmen verursacht, von denen noch mehrere am oberen Ende des Grabens aufgeschichtet lagen. Es wäre wünschenswert, wenn der Schaden wieder gutgemacht würde. Die Turner verfolgten den Weg auf den Sattel zum Srepotnik nach Svetina zu. Im Walde lag noch viel Schnee, doch an den südlich gelegenen Abhängen blickte aus dem feischgefallenen Schnee die blühende Erle hervor, zu welcher sich noch die Schneerose gesellte, die jeden Teilnehmer hoch erfreute. Bald waren die Hüte bis auf das letzte Plätzchen geschmückt. Wohlgemut und rüstig ging es auf dem Ebnenwege über die östliche steile Dostwiese zum Gipfel hinauf. Eine herrliche Rundschau bot sich dem Beschauer dar. Die Ortshäuser, Hügel und Berge lagen im schönsten Sonnenglanze ausgebreitet. Die Luft war rein, so daß jedes Landschaftsbild in scharfen Umriffen erschien. Nach einer kurzen Rast ging es ohne Weg und Steg direkt den steilen Waldabhang hinab auf den steilen Weg, der uns nach Luffer führt. Es dauerte nicht lange, so stand die fröhliche Turnerschare am östlichen Fuße des Hum. Diese Kammwanderung war der schönste Teil des Ausfluges. Der an der Südseite gelegene Waldweg war vollständig trocken. Dieser Weg ist nur für geübte und Ausdauer zeigende Wanderer zu empfehlen, da er eine starke Willenskraft voraussetzt. Der Aufstieg wurde reichlich belohnt und die Müdigkeit schwand, als die Turner um 6 Uhr auf dem Gipfel standen und die glühende Sonne hinter die Berge sinken sahen. Der Krainer Kumberg, der Rojze und das Kopitnikgebirge lagen im herrlichsten Abendrote bezaubernd da. Es war ein prächtiger Anblick, den die Turner nie vergessen werden. Der Abstieg erfolgte nach Luffer, woselbst nach kurzer Labung und Stärkung, die kleine Schar mit dem Achthuhzuge die Heimfahrt nach Gilti antrat. Von nun an werden derartige Ausflüge öfters veranstaltet. Es ist notwendig, daß unsere Jungmannschaft die herrliche Berglandschaft unserer schönen Heimat gründlich kennen lernt. Nur wäre es wünschenswert, wenn sich zu diesen Wanderungen recht viele Teilnehmer einfinden würden, eingedenk des alten wahren Sprichwortes: „Es würde alles besser gehen, wenn man mehr ginge.“

**Vom Veteranen-Vereine.** Der Ausschuss des Giltier Militär-Veteranen-Vereines hat bei der am 28. Februar d. J. stattgehabten Sitzung das

aus dem Ausschusse scheidende Mitglied Herrn Johann Gospodaritsch in Würdigung der durch 27 Jahre für den Verein geleisteten hervorragenden Dienste einstimmig zum Ehrenrat ernannt. Desgleichen hat der Ausschuss bei derselben Sitzung einem in Not geratenen Kameraden und Gewerbetreibenden eine namhafte Unterstützung aus Vereinsmitteln zugewendet.

**Die Bürgerliche Schützengesellschaft in Gilti** hat, wie bereits berichtet, ihre gemütliche Zusammenkunft am Montag den 9. März um 8 Uhr abends im Turmzimmer des Deutschen Hauses, zu welcher die Einberufer ihre freundliche Einladung machen.

**Ernennung im Mittelschullehramt.** Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den k. k. Lehrer am hiesigen Staatsgymnasium, Josef Bruner, in die neunte Rangklasse befördert.

**Vom Handelsgericht.** Eingetragen wurde in das Giltier Register, Sitz der Firma: Trisail. Firmenwortlaut: Ivan Kramer. Betriebsgegenstand: Handel mit allen im freien Verkehr gestatteten Waren. Inhaber: Ivan Kramer. Datum der Eintragung: 2. März 1908. — Eingetragen wurde in das Giltier Register, Sitz der Firma: Gilti. Firmenwortlaut: Robert Diehl. Betriebsgegenstand: Branntweimbrennerei. Inhaber: Robert Diehl, Hausbesitzer in Gilti. Datum der Eintragung: 2. März 1908. — Eingetragen wurde in das Marburger Register, Sitz der Firma: Pettau. Firmenwortlaut: L. F. Slawitsch und Heller. Betriebsgegenstand: Gemischtwarenhandlung. Gesellschaftsform: Offene Gesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter: Leopold Slawitsch, Friedrich Slawitsch und Hugo Heller, Kaufleute in Pettau. Vertretungsbefugte: Leopold Slawitsch allein. Datum der Eintragung: 29. Februar 1908.

**Theater-Nachricht.** Am Sonntag den 8. d. M. 6 Uhr abends, gelangt die Operetteneinheit „Ein solles Mädel“, nach Kraag und Stobber von Ziehrer zur Erstaufführung. Die tolle Operette wurde in Wien mit durchschlagenden Lacherfolgen aufgeführt und hat auch bei den wiederholten Aufführungen in Laibach stürmische Heiterkeit erzielt. Die Hauptrolle ist in den Händen der Soubrette Lisa Kurt, die übrigen Hauptpartien werden von den Damen Albin, Urban, Allers, Esquero und Helmsdorf und den Herren Grasselly, Walter, Hermann, Steiner und Engels gespielt. Am Dienstag gelangt Schillers „Kabale und Liebe“ zur Aufführung.

**Büßische Pat slovenischer Fanatiker.** In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurde die im Hofe der Mädchenschule stehende Schillerreihe von büßischer Hand abgesägt und gestohlen. In der Stadt herrscht ob dieser Herausforderung begriffliche Aufregung und der Volkszorn wird es den teuren Büßen lassen, der durch die eingeleiteten Strafverfahren als Täter erklart werden sollte.

**Landesbürgersekretär Oswald Lakitsch** kündigt uns an, daß er uns vor Gericht belangen werde. Wir sehen diesem Prozesse mit großer Beruhigung entgegen, umso mehr, da sich uns hierbei die Gelgentheit bietet, ein umfassendes Bild von der Tätigkeit des Genannten zu entrollen.

**Blasch tritt der Tod den Menschen an.** Der Zinkhüttenarbeiter Franz Blasch, ein Mann in jungen Jahren, dem nur das Beste nach gesagt werden kann, brach Freitag vormittags auf dem Hauptplatze, inmitten einer großen Menschenmenge, leblos zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein pöbliches Ende gesetzt. Ein Bruder des Verstorbenen ist vor zwei Jahren durch Messerstiche getötet worden.

**Vorsicht beim Feuermachen.** Die bei Dr. Suter in der Ringstr. bedienstete 15jährige Marie Veslák dürfte ihre Unvorsichtigkeit beim Feuermachen mit dem Leben bezahlen. Sie gab auf das Brennholz Petroleum; die aus dem Ofen fahrende Flamme verursachte eine Entzündung des Petroleums der Kanne, die das Mädchen in der Hand hielt. Da die Kleider der Bedauernswerten sofort Feuer fingen, so war sie sehr bald gänzlich in Flammen gehüllt. Auf ihre Hilferufe eilten Frauen herbei, die sie mit Wasser begossen, doch kam die Hilfe zu spät. Das Mädchen hat so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß.

**Silberuf.** Eine arme Frau mit drei unmündigen Kindern, deren Vater im Irrenhaus ist, bittet edle Menschenfreunde um gütige Unterstützung. Die Arme ist der Verzweiflung nahe, da sie sich nun, da sie auch unterstandlos geworden ist, dem größten Elend überantwortet sieht. Mitleidige

Spenden wollen in der Verwaltung des Blattes hinterlegt werden.

**Knödelball.** Am Samstag, den 7. d. M. findet im Gasthause des Herrn Volkgruber einer der sogenannten Knödelbälle statt. Die Musik besorgt eine beliebige Streichkapelle.

**Die Interessen der Vegetationsstiftung,** sechs Beträge zu je 42 K., gelangen Ende Mai zur Verteilung. Anspruchsberechtigt sind in erster Linie Invaliden, welche die Okkupation Bosniens 1878 unter dem Kommando des Feldmarschalleutnants von Tschertoff in einem der im Bereiche der Ergänzungsbereichskommanden Nr. 27, 47 und 87 sich ergänzenden Infanterieregimenter oder Feldjägersbataillone mitgemacht haben. Gesuche sind bis spätestens 1. April dem Ergänzungsbereichskommando Nr. 87 in Gilti vorzulegen.

**Die Erleichterung der Reifeprüfung.** Das Unterrichtsministerium hat bereits den Plan für die schon heuer in Kraft tretende Reform der Reifeprüfung an den Gymnasien ausgearbeitet. Die Vorschrift enthält wesentliche Erleichterungen, die sich sowohl auf den schriftlichen als auch auf den mündlichen Teil der Matura beziehen. So entfällt im Gymnasium die schriftliche Uebersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische, in der Realschule die schriftliche Uebersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. An beiden Anstalten entfällt die schriftliche mathematische Arbeit. Für den deutschen Aufsatz bekommen die Schüler drei verschiedenartige Themata, zwischen denen sie sich eines wählen können. Der mündlichen Prüfung werden alle Schüler in gleichem Maße unterzogen. Die Prüfung wird sich nur mehr auf vier Gegenstände erstrecken, und zwar in den Gymnasien auf Unterrichtssprache, Latein oder Griechisch, Vaterlandskunde, Mathematik, in den Realschulen auf das Sprachfach, Vaterlandskunde Mathematik und Physik.

**Größere Spenden für den deutschen Schulverein** sind eingelaufen vom niederösterreichischen Landesauschusse im Betrage von 4000 K., von der Gemeinde Brunn im Betrage von 1000 K., vom Alten Herren-Verein der alldutschen Studentenverbindung „Arminia“ in Zürich 110 K. Die Herren Dr. Seppel in Gurl und Dr. Neuffer in Klagenfurt haben aus von ihnen geführten Prozessen Sühnbeträge von 40 K und 10 K an den deutschen Schulverein abgeführt. Dr. Reich, Wien, anlässlich des Todes seiner Gattin 50 K.

**Die Jubiläumskronen.** Die neuen Silberkronenstücke, die zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers für 1908 geprägt und von Neujahr ab in Verkehr gesetzt wurden, sollen eingezogen werden, weil durch ein noch unaufgeklärtes Versehen auf dem Bild des Kaisers der Lorbeerkrantz um die Schläfe, der auf allen österreichischen Münzen üblich ist, weggefallen ist.

**Tierärztliche Doktoren.** Die Hörerschaft der tierärztlichen Hochschulen, die schon seit Jahren die Erlangung des Doktortitels anstrebt, veranstaltete in dieser Frage vor einigen Tagen eine Kundgebung, worauf der Rektor Hofrat Dr. Bayer versprach, im Unterrichtsministerium Erkundigungen nach dem Stande der Angelegenheit einzuziehen zu wollen. Der Rektor teilte nun mit, daß der Doktor-titel für die Absolventen der tierärztlichen Hochschule vom Oktober des nächsten Schuljahres an verliehen werden wird.

**Astronomische Rundschau für den Monat März.** Unsere Sonne tritt am 21. März um 1 Uhr früh in das Tierkreiszeichen des „Widder“ ein. Sie steht an diesem Tage im Schnittpunkt der Ekliptik und des Himmelsäquators und macht Tag und Nacht gleich. Der Frühling beginnt. Diese Tag- und Nachtgleichheit bezieht sich auf den wahren Stand der Sonne am Himmel. Von dem wahren Sonnenstand unterscheidet man den scheinbaren, der durch die Strahlenbrechung in unserer Atmosphäre bewirkt wird. Dadurch erscheint der Tag etwas länger und die Nacht etwas kürzer, als es in Wirklichkeit der Fall ist. Zu Anfang des Monats März beträgt die Länge des Tages etwas über zehn Stunden, dann aber schon über 12 Stunden am Ende des Monats. Die Sonne steht mittags bereits 41 Grad über dem Horizonte und zwar Ende März. Der Mond zeigt uns im März die folgenden Phasen: am 2. um 8 Uhr abends hatten wir Neumond, am 9. um 11 Uhr abends erstes Viertel, am 18. um 3 Uhr früh Vollmond und am 25. um 1 Uhr nachmittags letztes Viertel. Am 1. und 29. März steht der Mond in Erdnähe um am 13. in Erdferne. Der Trabant unserer Erde bedeckt im



Monat März die folgenden hellen Sterne: am 8. den Stern Delta 3. im „Stier“ und am 9. den Stern Lambda im „Stier“. Von den Planeten sehen wir im März den Merkur nicht. — Die Sichtbarkeit dieses Gestirnes dauert immer nur kurze Zeit, denn es steht zu nahe bei der Sonne und deshalb auch für unseren Anblick zu tief in der Dämmerung. Am 27. März ist Merkur in der größten westlichen Elongation von der Sonne. Die Venus ist auch im März noch unser schöner Abendstern. Bis vier Stunden lang ist sie nach Sonnenuntergang am Horizonte sichtbar. Am 5. März war der Planet in Konjunktion mit dem Monde. — Der Mars rückt im März in das Sternbild des „Stiers“ ein. Die Dauer seiner Sichtbarkeit nimmt indes in diesem Monat ab und gegen Ende März beträgt sie nur noch drei Stunden. Am 9. ist der Planet in Konjunktion mit unserem Monde. — Der Jupiter wird Ende März rechtsläufig im Sternbilde des „Krebses“, und ist bis Mitternacht noch am Himmel zu sehen. In der Nähe unseres Mondes findet er sich am 13. März. Sehr interessante Beobachtungsobjekte sind die sieben Monde des Riesenplaneten. Schon in einem kleinen Fernrohr kann man vier von ihnen gut erkennen. Im Laufe eines Abends bereits ändern sie ihre Stellung zu einander, und Sonnen- und Mondfinsternisse sind im Bereiche des Planeten und seiner Monde etwas ganz Alltägliches. Wenn die einzelnen Monde über die helle Scheibe des Jupiter hinwegziehen, dann heben sie sich von ihm als kleine, schwarze Punkte ab. Die Verfinsterungen der Jupitermonde sind lange Zeit hindurch ein Hilfsmittel gewesen, um die Lichtgeschwindigkeit zu bestimmen. — Der Saturn, im Bilde der „Fische“, kommt am 21. März in Konjunktion mit der Sonne. Er verschwindet anfangs März. Am 3. März war er in Konjunktion mit unserem Monde. — Der Uranus hebt das ganze Jahr hindurch im Bilde des „Schützen“. Er wird im März in den Morgenstunden am Himmel sichtbar. Am 13. März 1781 wurde der Planet von William Herschel entdeckt. Er hat vier Monde, die rückläufig sind. — Der Neptun, im Bilde der „Zwillinge“, bewegt sich bis zum 23. März rückläufig. Ab dann kommt er zum Stillstand und nun rechtsläufig bis Ende Oktober. Er kann im Monat März am Himmel mit einem größeren Teleskop aufgefunden werden. — Die Lage und Größe des Saturnringes kann im März noch nicht beobachtet werden.

**Landesverband für Fremdenverkehr.** Dem Ausschusse des Landesverbandes für Fremdenverkehr ist vom Verschönerungsvereine Neuberg folgendes Schreiben zugegangen: „Der Zugang von Sommergästen in unseren Sommerfrischort hat sich im abgelaufenen Jahre ungefähr auf der Höhe der vorausgegangenen letzten Jahre gehalten. Obwohl uns und auch der Gemeinde Ihr Jahrbuch nicht zugekommen ist, glauben wir doch, daß wir die erwähnte Tatsache, welche wir immerhin als einen Erfolg bezeichnen können, zum Teil Ihren Publikationen, zum nicht geringen Teil ihrer Einflußnahme auch außerhalb unserer Grenzen danken und Ihrem zielbewußten und erfolgreichen Wirken für die Interessen des Fremdenverkehrs zu danken haben. Wir gestatten uns daher dem schuldigen Danke Ausdruck zu geben und daran die Bitte zu knüpfen, unserem Orte auch im laufenden Jahre Ihre Aufmerksamkeit und Empfehlung zuzuwenden zu wollen. Darauf hoffend, und Ihr Augenmerk besonders auch auf die Erhaltung und Ausgestaltung günstiger Bahnverbindungen lenkend, beehrt sich zu zeichnen mit Hochachtung: Der Ausschuß des Verschönerungsvereines Neuberg.“

**Ursache und Wirkung.** Aus dem Berichte eines Wiener Blattes („Neues Wiener Journal“) über den Fall der Stadt Wien: „Walters sprach der Erzherzog an: Herrn Josef Bayer, Ingenieur v. Eber und Gemeinderat Guffenbauer. Nach dieser Vorstellung erklärte der Erzherzog, daß ihm schwindlig sei und begab sich auf die Straße, wo er eine Erfrischung zu sich nahm. Nach ungefähr zehn Minuten begab sich der Erzherzog wieder in den Fond des Saales und nahm die weiteren Vorstellungen entgegen.“

**Ortsnamenänderungen.** Das Ministerium des Innern hat die Aenderung des Namens der Gemeinde Koratschitz im politischen Bezirke Peitau in St. Thomas und der Ortsgemeinde Kirchberg im politischen Bezirke Marburg in St. Anton in W. B. bewilligt.

**Die weiße Fahne.** Beim k. k. Bezirksgerichte Drachenburg flattert schon den 4. Tag die weiße Fahne, zum Zeichen, daß sich im Gefängnisse kein Sträfling befindet.

**Griffail.** (Nord.) Der 70jährige Schneider Martin Jermann, der mit seiner Frau Gertrud in stetem Unfrieden lebte und sich vor einem Jahre von ihr trennte, hat diese durch einen furchtbaren Messerstich in den Bauch getötet. Der arztlich Verwunderten quollen die Gedärme hervor. Dennoch hatte sie noch zwei volle Tage unter den furchterlichsten Qualen zu leben. Der Mörder äußerte seine Zufriedenheit über die Bluttat mit den Worten: „Ordentlich habe ich ihr's gegeben. Nun wird sie wohl hin werden und wenn nicht, nun so werde ich ein andermal besser zu arbeiten wissen.“

**Aus Lichtenwald** wird uns geschrieben: Kürzlich fand hier im Anschlusse an den Gottesdienst die erste Jahresversammlung der evangelischen Predigstation Lichtenwald—Rann statt, bei der es sich neuerlich zeigte, daß die evangelische Bewegung im Savetale kleine, aber immerhin bemerkenswerte Fortschritte macht. Das Erscheinen von Glaubensgenossen aus Krain, Drachenburg, Rann, Blanja usw., wurde um so freudiger begrüßt, als es uns ja bekannt ist, daß sie sich Reisen unannehmlichkeiten machen, die durch große Entfernungen bedingt sind, um der Jahresversammlung beiwohnen zu können. Ein kleines, aber treues Häuflein hatte sich eingefunden, von dem wir die Zusage hegen, daß es den Grundstock einer mit der Zeit mächtig ausblühenden evangelischen Gemeinde im Savetale bilden werde. Herr Pfarrer Fritz May erinnerte u. a. an die so schön verlaufenen Zusammenkünfte der Mitglieder und Freunde der Predigstation nach den regelmäßigen Gottesdiensten, bei denen wir Gäste aus weiter Fern wie Pfarrer Wandenbrück aus Elberfeld-Barmen, Privatrat Müller aus Frankfurt am Main und der unermülichen Vorkämpfer unserer Sache, Popatschnigg aus Triest u. a. begrüßen konnten. Pfarrer May erinnerte aber auch an die mißlichen Verhältnisse in Lichtenwald, die uns zwingen, zur Zeit die Gottesdienste in der Wohnung des Herrn Dr. Wienercoitner abzuhalten. Daß unsere Bestrebungen auch von anderer Seite Unterstützung finden, zeigte sich aus dem Kassaberichte des Säckelwartes, der einige größere Spenden aus dem Deutschen Reiche wie auch aus anderen Teilen des Inlandes aufwies. Der Obmann der Predigstation stattete auch den Spendern den herzlichsten Dank ab.

**Täffler.** Die „Liebertafel“ veranstaltete am 5. d. Mts. einen Heringsmaus, bei dem die als französisches Salonorchester zusammengestellte Hauskapelle das erste mal öffentlich auftrat. Die 13 Mann starke Kapelle steht unter der Führung des Violinspielers und Musikleiters v. Vilsdorf und bot den Gästen in der Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ und in weiteren sieben Stücken Gelegenheiten zu reichem Beifalle. Den Klavier teil besorgte Hr. A. Schmiederer, der von Dr. Wradlag ein frischer Blumenstrauß überreicht wurde. Nicht minder erfolgreich wurden fünf Gesangstücke heiterer Art und ein Soloquartett unter der Leitung des Sangwartes Oberlehrers M. Högl durchgeführt. In einer heiteren Szene befundeten sämtliche Darsteller viel Geschick und Talent. Das als Einlage vorgetragene Couplet mit teilweise lokalem Texte rief viele Heiterkeit hervor. Der Besuch war ein sehr guter.

**Kobitsch.** (Kaiserjubiläumsspende.) In der Sitzung der Bezirksvertretung Kobitsch vom 29. Februar 1908 wurde zur Erinnerung an das 60jährige Regierungsjubiläum des Kaisers eine Spende von 2000 K für den Bezirksverein für Kinderschutz und Jugendfürsorge gewidmet.

**Kobitsch.** (Seltene Jagdbeute.) Am 4. d. M. wurde im Fürst Alfred zu Windisch-Graßschen Reviere Looq-Macelj ein starker Wildeder, der schon mehrere Jahre in der hiesigen Gegend herumwuschelte, erlegt.

**Lehdorf.** (Brandlegung.) Am 28. Febr., zwiela 1/2 Uhr früh bemerkten zwei Knaben beim Dache des Wohnhauses der Eheleute Namchal in Lehdorf Feuer, was sie veranlaßte die Hauslute zu wecken und auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Diese löschten sofort den Brand und machten hierbei die Wahrnehmung, daß derselbe gelegt wurde. Es wurde nämlich vom Brandteper eine Blechschachtel, in welcher sich ein ganzes Paket vrennender Schwefelzündhölzchen und dünne trockene Holzspäne befanden, auf das Dach geworfen, so daß die an einer Schnur befestigte Schachtel, an welcher am anderen Ende sich ein schweres Eisenstück befand nicht vom Dache herabrutschen und der Erfolg der bösen Tat nicht ausbleiben konnte. Dringend

verdächtig den Brand gelegt zu haben ist der Nachbar Franz Rantschigaj, dessen Gebäude knapp an jene des Namchal grenzen und zwar deshalb, weil er schon einmal im Verdacht stand sein Wohnhaus in Pietropitsch angezündet zu haben und dies jetzt beim Nachbar versuchte, damit, falls die Gebäude des Namchal ordentlich in Brand geraten, auch sein Anwesen niederbrennen werde. Er wollte dadurch sowohl den Verdacht von sich ablenken, als auch die Versicherungsprämie ausbezahlt erhalten, da er mit Schulden zu kämpfen hatte. Rantschigaj wurde verhaftet und dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert.

**Rann.** (Von der Saveregulierung.) Die auf die Dauer von 10 Jahren verteilten Saveregulierungsarbeiten erfordern außergewöhnlich große Materialbewegungen, die einerseits durch die in staatlicher Regie betriebenen Steinbrüche, andererseits durch die Verführung des Aushubmaterials der Durchstichkubette bedingt sind. Um nun die Regulierungsarbeiten zu beschleunigen und die umfangreiche Steinverfrachtung zu verbilligen, hat die politische Wasserbaubehörde die Anschaffung einer vollkommen ausgestatteten Rollbahn mit einer Gleislänge von 1200 Metern umso eher genehmigt, als die kroatische Landesregierung in Aussicht stellte, diese Bahnanlage, wenn man sie hier nicht mehr benötigen sollte, für die kroatische Save Regulierung käuflich zu erwerben. Mit der Lieferung der Rollbahnanlage samt Drehscheiben, Weichen und 10 Stück Plawatwagen hat man die Firma Köffemann und Kühnemann betraut.

**Gerichtssaal.**

**Veruntreuung.**

Am 10. Februar 1908 kaufte Franz Koprivnik in Bealeitung des Besitzersohnes Martin Smeb bei den Weingartenbesitzern in Bissell um 418 K Wein. Er leistete eine Anzahlung von 110 K, den Rest per 308 K sandte er am 13. Februar 1908 mittelst Postanweisung an Martin Smeb. Dieser behob das Geld und verjubelte dasselbe in Rann und Cilli und stellte sich darauf bei der Sicherheitswache in Cilli, welche ihn verhaftete. Er wurde zu 8 Monaten schweren Kerker verurteilt.

**Versuch der Bestechung.**

Der Fleischergehilfe Anton Jančić aus Luchern wurde bei der Bezirkshauptmannschaft Cilli um Nachsicht des Befähigungsnachweises zur Erreichung des Fleischergewerbes bittlich. Anlässlich einer Vorladung erschien Jančić bei einem Konzeptbeamten der hiesigen Bezirkshauptmannschaft und bat denselben, er möge ihm helfen, daß er die Diäpens erhalte, griff gleichzeitig in die Rocktasche und reichte dem Beamten eine 10 Kronen-Note mit dem Worten: „Es kommt mir darauf nicht an“ hin. Dieser wies selbstverständlich das Trinkgeld zurück und erstattete die Anzeige, weshalb Jančić wegen Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt zu 1 Monat Kerker verschärft mit 1 Faße wöchentlich verurteilt wurde.

**Verläumdung.**

Die Bedienerin Ursula Sajsek aus Tschernoschitz bei Rohitsch legte bei Gericht ein falsches Zeugnis dadurch ab, daß sie in einer Strafsache eine Lehre:sgattin fälschlich des Diebstahles von Brennholz zum Nachtheile der Volksschule in Zetelah beschuldigte. Sie wurde deshalb zu zwei Monaten Kerker verurteilt.

**Die Kautions des geschiedenen Offiziers.**

Aus Wien wird berichtet: Das Oberlandesgericht beschäftigte sich dieser Tage mit einem Zivilprozesse, den der Artillerieoberleutnant Erwin Wuch gegen seinen Schwiegervater Johann Fallensböck auf Ausfolgung der Zinsen der Militärheiratskautions im Betrage von 1820 K angestrengt hatte. Der Kläner hatte am 31. Juli 1905 die Tochter des Beklagten geheiratet. Als Militärheiratskautions widmete der Schwiegervater dem Kläner und seiner Gattin die vierprozentigen Zinsen von Wertpapieren im Nominale von 20.000 K, ferner die fünfprozentigen Zinsen einer Hypothek im Werte von 25.000 K. Einen Teil der Zinsen von jährlich 800 K hatten die Ehegatten einverständlich einem Vorschußverein zur Verzinsung und Tilgung eines Darlehens von 5000 K abgetreten. Die Ehe des Oberleutnants war indes nur von kurzem Bestande; die Frau reichte die Scheidungsklage ein und zog wieder zu

Serbabnys Unterphosphorsäurer

Nur echt mit untenst. Schutzmarke.

Serbabnys Verstärker

# Kalk-Eisen-Sirup



# Sarsaparilla-Sirup

Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung.

Seit 33 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche K 2.50, per Post 40 h mehr für Packung.

Bei Nachahmung wird getarnt.

Preis einer Flasche K 1.70, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Dr. Hellmann's Apotheke „zur Barmherzigkeit“**, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73—75.

Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Gonobitz, Graz, Kainberg, Laibach, Liezen, Marburg, Murek, Pettau, Radkersburg, Rann, Windisch-Feistritz, Windischgraz, Wolfsberg. 13770

ihren Eltern, die für sie sorgen mußten. Seit Oktober 1906 erhielt Oberleutnant Buch von seinem Schwiegervater die Zinsen der Militärheiratskaution nicht mehr auszahlt, weshalb er diese im Betrage von 1820 K im Klagewege begehrte. Der Beklagte wendete ein, daß der Kläger nur berechtigt sei, die Hälfte der Zinsen einzuklagen, da die Militärheiratskaution ihm und seiner Frau gewidmet wurde, letztere daher Anspruch auf die Hälfte der Zinsen habe; überdies machte der Beklagte als Gegenforderung eine Reihe von Auslagen geltend, die er im Gesamtbetrage von 1563 K für seine Tochter zu einer Zeit, da der Kläger noch verpflichtet war, für sie zu sorgen, gemacht habe. — Der Gerichtshof erster Instanz gab der Klage des Oberleutnants vollinhaltlich Folge, indem er der vom Klagevertreter geltend gemachten Anschauung beipflichtete, daß die Militärheiratskaution den Charakter einer Mitgift besitze und daher trotz des Wortlautes der Widmungsurkunde, der Gatte allein berechtigt sei, die Zinsen in Anspruch zu nehmen und geltend zu machen. Gegen das Urteil des Landesgerichtes erhob nun der Beklagte die Berufung an das Oberlandesgericht, welches der Berufung teilweise in der Richtung Folge gab, daß es einzelne für die Frau des Klägers und für dessen Kind vom Beklagten gemachte Auslagen im Betrage von rund 700 K als anrechenbare Gegenforderung anerkannte. In der Hauptsache, bezüglich der rechtlichen Qualifikation der Militärheiratskaution, wurde das Urteil erster Instanz bestätigt.

## Vermischtes.

Die größte Orgel der Welt war noch vor Jahrzehnten die in der Hauptkirche zu Harlem im Jahre 1738 aufgestellte Orgel mit 64 Registern und 5000 Pfeifen. Sie wird indessen heutigen Tages übertroffen durch die in der Kirche zu Saint Sulpice zu Paris befindliche Orgel mit ihren 7000 Pfeifen und durch die Orgel im Ulmer Münster, die über 6000 Pfeifen zählt. Die Orgel im Krystallpalast zu London hat 4500 Pfeifen, andere hervorragende Orgeln hört man in Lissa und in Schwerin.

## Singefendet.

Jedermann, insbesondere Hausfrauen, Gasthäuser, Hotels, Pensionen, sowie andere Anstalten werden gut tun, sich bei Bedarf in Bettfedern, Daunendecken oder fertige Betten, vertrauensvoll an das leistungsfähige Versandhaus **Max Berger in Descentz, Böhmerwald**, welches diese Waren nach alle Länder exportiert, zu wenden. Dieser Firma ist es durch direkten Einkauf möglich, gute Qualitäten preiswert zu liefern und ist dieselbe mit Rücksicht auf ihre Reellität, jedermann bestens zu empfehlen. Näheres im Inseratenteil.

## Foulard - Seide

von 75 Kreuz, bis fl. 3-70 per Meter für Blausen und Roben. Franks und schon verrollt ins Haus geliefert. Reiche Seiden-Fabrik.

Musteranwahl umgehend. **Henneberg, Zürich.**

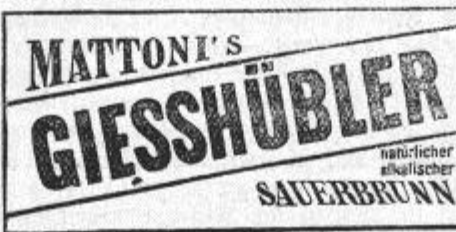
## Rohitscher

schaftt Appetit, 14039 fördert die Verdauung und „Tempelquelle“ regelt den Stoffwechsel.

Vertretung f. Steiermark: Ludwig Appl, Graz, Landhaus.

Keil's Bodenwische ist das vorzüglichste Einlöschmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogge in Cilli, in Maria Theresia bei And. Eisbacher, in Rohitsch bei Josef Verlich in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschnigg, erhältlich.

Seit Jahrhunderten bekannt



Korkbrand als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Um Unterschiebungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

## Wollen Sie etwas Feines trinken?

dann können wir Ihnen nur die ELITEMARKEN der alkoholfreien

# Ceres Fruchtsäfte

- \*Johannisbeersaft
- \*Heidelbeersaft
- \*Apfelsaft
- \*Preiselbeersaft
- \*Traubensaft (weis u. rot)
- \*Weichselkirschensaft

CERES-Fruchtsäfte sollen als Erfrischungsgetränke stets mit 1/3 frischen Quell- oder Mineralwassers event. Syphon vermergt werden; sie werden dadurch ganz hervorragend durststillend ohne dass der Geschmack sich ändert

**Georg Schicht A. G. Aussig a. E.**

\* Letzte Ernte im Preise bedeutend ermäßigt.



# Serravallo's

## China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und, Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorsüßlicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.

Kläuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

## Werner, mein Junge, was willst du haben?

Bonbons oder Jays echte Sodener Mineral- Pastillen? Werner antwortet: Bonbons und Jays echte Sodener. Aber der Onkel lacht: Nein, das geht nicht, entweder Jays echte Sodener oder Säbigeiten. Nun entscheidet der Kleine: Da will ich lieber nur Jays echte Sodener. In meiner Klasse nehmen alle Jungen Jays echte Sodener mit in die Schule — die will ich auch haben. Und der Lehrer meint, das sei sehr vernünftig und deshalb war auch nie einer aus der Klasse krank. — Jays echte Sodener kosten K 1.25 die Schachtel und sind in jeder Apotheke, Drogerie u. Mineralwasserhandlung zu haben.

# Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.



**L. Luser's Touristenpflaster**  
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling. Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1.20 Zu beziehen durch alle Apotheken.

Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 20 h. K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

**FATTINGER'S Patent-HUNDEKUCHEN**

ist das beste Futter für jeden Hund!

Über 250 erste Preise

Empfohlen von allen Züchtern und Tierärzten.

5 kg K 3 20, 50 kg K 23.— ab Fabrik. Preislisten über Fattinger's weitere bewährte Futtermittel für Hunde, Hühner, Tauben,

Fasanen umsonst und portofrei durch:

# Fattinger's Patent - Hundekuchen

u. Geflügelfutter-Fabrik Wiener-Neustadt 18754

Verkaufsstellen in Cilli: Josef Matič und Gustav Stiger.

Die 14031  
**Bohemia - Gewerkschaft**

zu Cilli  
 offeriert ihre vorzügliche Glanzkohle zu folgenden Preisen  
 ab Schacht:

Stückkohle	zu	K 2 40	per	100 kg
Mittelkohle	„	2,30	„	100 „
Nusskohle	„	1,90	„	100 „

Für Zufuhr ins Haus werden 20 Heller per 100 kg ver-  
 rechnet. Bestellungen sind zu richten an die Betriebsleitung  
 des Constantia-Schachtes in Petschounik bei Cilli.



**(Neusteins Elisabeth-Pillen.)**

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen  
 frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet  
 bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein  
 Heilmittel ist günstiger und dabei völlig un-schädlicher, um

**Verstopfungen**

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der  
 verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne  
 genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h,  
 eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur  
 2 K. Bei Vereinsendung des Betrages von K 2,45 erfolgt Franko-  
 zusendung 1 Rolle Pillen.



**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.  
 Man verlange „Philipp Neusteins abführende  
 Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer  
 Gese züch prot-kollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck  
 „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist.  
 Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma  
 gezeichnet sein.

Philipp Neusteins 13638

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.  
 Depot in Cilli: M. Rauscher.

**Martin Urschko**

**Bau- u. Möbeltischlerei**  
 mit Maschinenbetrieb  
 Gegründet 1870. Prämürt Cilli 1888.

Rathausgasse 17 CILLI Rathausgasse 17  
 empfiehlt sich zur Uebernahme von den kleinsten bis zu den  
 grössten Bauten.

**Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.**  
 Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von  
 Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

**Grösste Möbel-Niederlage**

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stil-  
 arten lagernden

**Schlaf- und Speisezimmer und  
 Salon-Möbel**

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-  
 Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

**Komplette Brautausstattungen**  
 in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

**Jalousien**

neuester Systeme, Holzroleaux in allen  
 Preislagen von der Braunauer Holzroleaux-  
 und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.



Erste Cillier  
**Dampfwäscherei**  
 und  
**chemische Reinigungsanstalt**  
 „Frauenlob“ Cilli Herrengasse 20

liefert übernommene Arbeiten **prompt** bei billigen  
 Preisen und **in schönster Ausführung!**  
**Grösste Schonung der Wäsche,**  
 da Anwendung schädlicher Chemikalien ausgeschlossen.  
 Modernste patentierte Maschinen im Betriebe u. zw.  
 Waschmaschinen, Centrifugen, Kalandr, Plätt- und Glan-  
 ziermaschinen, Benzinwaschmaschinen, Dämpfer etc. etc.

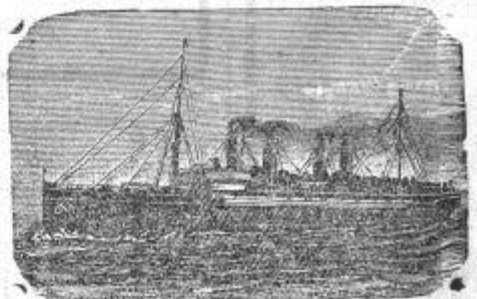
**Putzwäsche:** Krägen, Manschetten **wie neu!**  
 und Hemden etc. mit Glanz versehen,

Damen- u. Herrenkostüme, Garderobestücke, Teppiche  
 Tischläufer, Vorhäng-, Store's etc in Seide, Atlas, Schaf- oder  
 Baumwolle, Felle, Pelze, **chemisch gereinigt** und wie **neu**  
**appretiert!**  
**Provinzaufträge promptest.**

Bei Hotelwäsche entsprechender Rabatt!

Haushaltungswäsche im Abonnement billiger!

**Hamburg-Amerika-Linie.**



**Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten**  
 Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg  
 nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.  
 Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.  
 Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

- Berühmt** durch **Schonung** des Leinens,
- Berühmt** durch **blendende Weisse**, die es dem Leinen gibt,
- Berühmt** durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen.
- Berühmt** durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen.

ist 13863



Eine absolute **Notwendigkeit** für jeden gut geleiteten Haushalt.  
 Man achte auf orige Schutzmarke und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.  
**Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.**

Engros bei  
**L. Minlos, Wien, I., Mülkerbastei 3.**



### Beste böhmische Bezugsquelle Billige Bettfedern

1 Kilo **graue**, gute, geschlossene 2 K, bessere 2 K 40; 1 Kilo **weisse** geschlossene 3 K 60; **feine** flaumige 5 K 10; 1 Kilo **hochfeine schneeweisse**, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 Kilo **Daunen** (Flaum) graue 6 K, 7 K; schneeweisse 10 K; allerfeinster Brustflaum 12 K. 13362

### Fertige Betten

genügend gefüllt, in federdichtem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, 1 Tuchent 170/116 cm gross, mit neuen grauen, dauerhaften Federn 10 K; mit **feinen**, flaumigen, grauen Federn 12 K, 14 K; mit feinsten grauen Daunen 16 K; 1 **Kopfkissen** 80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Versand gegen Nachnahme von 15 K an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

S. BENISCH in Deschenitz Nr. 712, Böhmerwald.

# Superphosphate

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für

## alle Bodenarten

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und

## höchste Erträge.

Unentbehrlich zum Frühjahrsanbau. Ferner

## Ammoniak, Kali- u. Salpeter-Superphosphate

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

13995



Grösste Erfindung nur fl. 2.55

kostet die sieben erfundene Nickel-Remontoir-

Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36stündigen Werk und Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.) Eine feine, sehr schön gravierte Herren-Silber-Uhr samt Silber-Kette nur fl. 5.55. Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorherrsung des Betrages. M. J. HOLZER'S Ww. Marie Holzer Fabrikniederlage von Uhren, Gold-, Silber-, Chinasilberwaren, sowie von Musikinstrumenten. Krakau, St. Gertrudgasse 29, Hochparterre (vormals Dietschgasse 73) Reich illust. Preisliste gratis und franko. — Agenten werden gesucht.

## „Mir gelingt's.“

Käufer oder Leihhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Sanatorien, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe finden Sie schnell und direkt durch meine Vermittlungs-Beförderung. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. Da ich demnächst in Ihre Gegend komme, verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolgedessen, auf meine Kosten, in den gelesten Zeitungen des In- und Auslandes erscheinenden Inserate bin stets mit kapitalstärkigen Reflektanten in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. Kommen, Wien I. Stefansplatz 2.

## Guten Appetit

bekommen Sie beim Gebrauche von

Kaiser's

## Pfeffermünz-Caramellen

Aerztlich erprobt und empfohlen! Unentbehrlich bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenweh usw. Erfrischendes und zugleich belebendes Mittel. Paket 20 und 40 Heller.

Zu haben bei Schwarzl & Co., Apotheke z. Mariahilf, Cilli. Adler-Apotheke M. Rauscher, Cilli. Karl Hermann, Markt Tüffer. Hans Schniderschitsch, Rann.

13588

## Rheumatismus

Gicht etc. Bestes Mittel teilt kostenlos brieflich mit Carl Bader, München, Kurfürstenstrasse 40a. 13886

# SINGER Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren Läden, welche sämtlich an diesem Schild erkennbar sind. 13999



Man lasse sich nicht durch Ankündigungen verleiten, welche den Zweck verfolgen, unter Anspielung auf den Namen SINGER gebrauchte Maschinen oder solche anderer Herkunft an den Mann zu bringen, denn unsere Nähmaschinen werden nicht an Wiederverkäufer abgegeben, sondern direkt von uns an das Publikum verkauft.

SINGER Co. Nähmaschinen Akt. Ges. Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.



## Petroleum-Glühlicht-Brenner „KRONOS“

Modell 1908.

Vorzüge: Solide Konstruktion! Nur 1/4 Heller stündlicher Petroleumverbrauch!

Zirka 100 Hefnerkerzen Leuchtkraft! Einfache Handhabung! Preis komplett K 9.—. Wiederverkäufer hoher Rabatt!

Alleinverkauf für Oesterreich:

Oesterreichische

Export-Gasglühlicht-Gesellschaft m. b. H.

Wien, V. Ramperstorferstrasse 66. 13909

„KRONOS“ gibt sofort GLÜHLICHT!

Vorzügliche Acetylen- und Gasolin-Glühkörper.

## Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1908

Ein Koupon	1 Koupon 7 Kronen
Mir. 3.10 lang,	1 Koupon 10 Kronen
kompletten	1 Koupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Koupon 15 Kronen
(Hod, Hose u. Güter)	1 Koupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Koupon 18 Kronen
	1 Koupon 20 Kronen

Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Tonkitteln, Seitenhummern etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als recht und sehr bebefamte Tuchfabrik-Niederlage

## Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkaufschafft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl. Mustergetreue, aufmerksame Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) 140 K aufwärts  
Fahrräder „ „ „ Fabrikat Neger 190 K aufwärts

Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

## Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.— halbweisse K 2.80, weisse K 4.— prima daunenweiche K 6.— Hochprima Schleias. beste Sorte K 8.— Daunen grau K 6.—, weisse K 10.— Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an franko. 12912

## Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopfpolster, diese 80x58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko Max Berger in Deschenitz 62, Böhmerwald. Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retour. Preisliste gratis und franko.

# 40-50 Liter Milch

sowie **Eier** und **Teebutter** zur täglichen Lieferung wird gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Verwaltung dieses Blattes. 14052

Meschnark's silikathaltiges  
**Badesalz**

**PODAGRIN**  
gegen  
Gicht, Rheumatismus.

Aerztlich empfohlen und erprobt.  
Zu einer Kur 10-20 Pakete zu K 1.  
**Kein Fall ohne Erfolg bekannt!**

Herr Dr. Max Neuwirth, Marburg a. D. schreibt: Bin mit dem Erfolge Ihres Badesalzes „Podagrin“ sehr zufrieden und werde nicht verfehlen, dasselbe bei geeigneten Fällen in meiner Praxis weiterhin zu verordnen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien. Versand durch Grossdrogerien und Gottlieb Voith, Wien, III/1.

Zwei hübsch möblierte  
**Zimmer**

Hauptplatz I. Stock, gassenseitig, sind für einen oder zwei Herren vom 1. März an zu vermieten. Anzufragen im Café Merkur. 14003

# Schönes Buchenholz

wird zu kaufen gesucht. 300 Meterklafter successive lieferbar vom Mai angefangen. Wo sagt die Verwaltung dieses Blattes. 14006

Tüchtige  
**Agenten**

werden gegen hohe Provision bei Richard Jenke, Holzrouleaux- und Jalousien-Fabrik in Braunau (Böhmen) aufgenommen. 14004

19643



Marke  
**Teekanne.**  
Ein wahrer Genuss!

Orig.-Pakete zu haben bei:  
**Gustav Stiger.**

Grössere Menge schöne, starke  
**Ziersträucher**  
und 14051  
**Stachelbeerstauden**  
à K 1 per Stück, Zwergbäume edle Apfelsorten à K 4 per Stück, zu haben bei **Josef Jarmer, Cilli.**

**Zur Beachtung!**  
Erlaube mir den verehrten Herrschaften, die bei Frau **Gabriele Jug** noch Wäsche abzuholen haben, mitzuteilen, dass dieselbe bei mir abzuholen ist. 14050  
Hochachtungsvoll  
**Marie Riegersperger**  
Wäsche-Feinputzerei, Cilli, Freigasse.

Den verehrten Gästen aus Cilli, Neuhaus, sowie den hiesigen Besuchern des so animiert verlaufenen Steirerabends, ferner den Cillier Gästen für ihr freundliches Erscheinen zum „fidelen Häringsschmause“ sagt besten, aufrichtigsten Dank

Hochenegg, im März 1908. **Karoline Ledl**  
14044 Gastwirtin.

# Hotel-Verpachtung.

Das der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gehörige Hotel „Styria“ im Bade Neuhaus bei Cilli Conscr. Nr. 37 mit 19 eingerichteten Zimmern, Speisesalon, Gastzimmer, Sitzgarten, grosser Küche, Speise, Keller, Pferde- und Schweinestallungen, Eiskeller, Waschküche, Selchkammer, zwei Knechtekammern, grossem Gemüsegarten, Kegelbahn, zirka 4 Joch Acker und Wiesen, letztere mit Obst und ausserdem einer Wohnung bestehend aus drei Zimmern samt Zugehör im Nebenhause Conscr. Nr. 18, weiters in diesem letzteren Gebäude das Gasthaus mit drei Gastzimmern Keller etc., welches vereint mit dem Hotelgewerbe zu betreiben ist, wird vom 1. Mai d. J. an, eventuell auch von einem früheren Termine an, verpachtet. Jährlicher Bestandzins 2500 Kronen, Kautions in Barem oder Wertpapieren 1500 Kronen. Näheres bei der  
**Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.**

Gepprüfter  
**Maschinenwärter**

mit längeren Zeugnissen, nüchtern, verlässlich, wird von der Spinnerei Pragwald per 1. April gesucht. 14027

Grosses Quantum  
**gebrauchte Flangenrohre**

6 m lang, noch sehr gut erhalten, 300, 500 und 700 mm l. Weite, 4 und 6 mm Blechstärke, offerieren billigst  
**Josef Bruckner & Söhne**  
Eisen und Metalle en gros, Wien II./2, Novaragasse Nr. 42. 14028

Gedenket der  
**„Südmark“-Lotterie** zugunsten verarmter Alpenländer

I. Haupttreffer **20.000 K** bar  
Gesamttreffer **130.000 K** 4500 Gewinnste  
Ziehung am 4. April. Ein Los 1 Krone.  
Lose in Trafiken und sonstigen Verschleissstellen, oder durch die Leitung Wien, IX/4, Dreihackengasse 4. 14042

Grosser  
**Bücher-Einkauf** 14036

Gelegentlich meiner Anwesenheit in Cilli kaufe ich daselbst **Büchersammlungen** und **einzelne Werke** von Wert zu **höchsten Preisen** Auch **Angebote** von **Stichen, Urkunden, Manuskripten** erbeten.  
Angebote respektive Mitteilung behufs Besichtigung sind zu richten unter Chiffre „Sammler“ an die Verwaltung dieses Blattes.

**KREUZSCHUTZ**  
GES. BESCH.  
**BESTER**  
**MANNERSCHUTZ**  
GEGEN  
**INFECTION**



14041

Generalvertrieb f. Oesterreich-Ungarn: **Dr. L. Sedlitzky**, Hofapotheker, Salzburg.

**Drucksorten** Vereinsbuchdruckerei  
„Celeja“ Cilli  
liefert zu mässigen Preisen

# Armour's Fleischextrakt.

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches. — Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.

Senden Sie uns eine Staniolkapsel unseres Fleischextraktes und wir senden Ihnen ein Kochbuch von Frau Lina Morgenstern gratis und franko.  
**ARMOUR & Co. Ltd. London.**  
 Generalvertretung:  
**Henrich Stössler, Wien 1/20.**

## Haus

14046

Gaberje Nr. 74,  
 mit 9 Zimmern samt Zugehör, schöner grosser Garten, ist um 16.000 Kronen günstig zu verkaufen. Anzufragen bei Schriber, Schmiedmeister in Gaberje.

## Lavahof

vollkommen neu hergerichtet, 6 Zimmer, schattiger Garten, Gemüsegarten, Hühnerhof, Stallungen und Remise, zu vermieten.  
 14040

## Cyclostile

(Vervielfältigungsapparat) billig zu haben. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Grosser, junger

## Kettenhund

guter Wächter, ist billigst abzugeben. Anzufragen bei Johann Korber, Spenglermeister, Spitalgasse.  
 14048

Tüchtiger

## Kanzleibeamter

der auch in technischen Arbeiten ausgebildet ist, sucht einen bescheidenen Posten. Gefällige Anträge unter „S. W.“ an die Verwaltung dieses Blattes.

## Wohnung

mit drei Zimmern, Küche, Zugehör, Gartenbenützung ist ab 1. April zu vermieten. Grazergasse 47.  
 14049

Tüchtige

## Herrschaftsköchin

mit langjährigen Zeugnissen, wünscht ihren Posten zu ändern. Gefällige Zuschriften unter Nr. 14038 an die Verwaltung dieses Blattes.  
 14038

## Equipage-Pferde

Fachsen, Wirtschaftswagen und mehrere Hunde verschiedener Rassen sind abzugeben Lavahof bei Cilli.  
 14040

## Elegante Wohnung

im I. Stock, sehr herrliche Lage, 12 Minuten vom Hauptplatz, mit 3 grossen Zimmern, Küche, Speis, Bade-, Diener- u. Vorzimmer, grosser, prachtvoller Herrschafts- u. Wirtschaftsbalkon, mit allem Komfort ausgestattet, sogleich zu vermieten. Anzufragen in Sovodna 66, Katharinenhof.  
 14037

## Wohnungen

2 Zimmer und 1 Zimmer mit Küche und Zugehör sowie Gartenanteil ist sofort zu vermieten. Anzufragen Bogengasse 5, parterre.  
 14015

## GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG.

Erlaube mir einem p. t. Publikum von Cilli und Umgebung und meinen früheren hochgeschätzten Kunden mitzuteilen, dass ich nach Cilli zurückgekehrt bin, und in der

**Herrengasse Nr. 13**

wieder eine

## Feinputzerei

eröffnet habe.

Es wird mein besonderes Bestreben sein, alle Aufträgen in bekannter solider Ausführung zu übernehmen und bitte, mir das früher geschenkte Vertrauen wieder zu übertragen.  
 14035

Hochachtend

**Franz Hradil.**

Konkurrenzlos billigste Preise!



## Johann Kullich

Steinmetzmeister

Gaberje Nr. 6 Cilli Gaberje Nr. 6

(gegenüber der Stadtmühle)

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher

## Bau- und Monumentalarbeiten.

Uebernahme ganzer Gruftanlagen.

Stets grosses Lager von Grabdenkmälern von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in allen gangbaren Steinarten.

Für fehlerloses Material wird weitgehendste Garantie geleistet. Erzeugung von Kunststeinarbeiten wie: Sitzenstufen, Tor- und Fenstergewände etc. in anerkannt bester und reinsten Ausführung. Renovierungen alter Grabdenkmäler, sowie Neugoldung alter Inschriften schönsten und billigst.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen bereitwilligst.  
 14043

Feinste Referenzen über bereits ausgeführte Arbeiten stehen zu Diensten.

Wegen Auflassung der Landwirtschaft

## zu verkaufen:

1 Paar Pferde, Landauer, Zwei- und Einspannerwagen, Schlitten, Fuhrwagen, verschiedene Pferdegeschirre etc., alles in gutem Zustande. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes.  
 14021

## Wohnung

2 Zimmer und Küche, Waldbenützung, sogleich an ruhige Partei im Falkenturm zu vergeben.  
 14002

## Puchrad

mit neuestem amerikanischen Freilauf und Rücktrittbremse „Renner“ ist billigst zu verkaufen. Bogengasse 5, parterre.  
 14015

## Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang, mit oder ohne ganze Verpflegung, auch mit Gartenbenützung, ist zu vermieten. Seilergasse 2, ebenerdig rechts.

Gesunde

## Arbeiterinnen

von 16 bis 35 Jahre, finden dauernde leichte und lohnende Beschäftigung in einer Fabrik in Graz, Moserhofgasse 50—54.  
 14030

## Danksagung.

14045

Anlässlich des schweren, unersetzlichen Verlustes, den wir durch den jähen Heimgang meiner unvergesslichen Gattin, resp. unserer Mutter, der Frau

## Friederike Teppey, geb. Müller

erlitten, haben uns die vielen Teilnahmsbekundungen, die zahlreiche Beteiligung an der letzten Fahrt der teuren Verblichenen, die warmen Freundschaftsbezeugungen in der schweren Zeit vielen Trost gebracht, sowie das ehrendste Zeichen der Sympathien gegeben, welche sich die liebe Verstorbene in allen Kreisen erworben.

Ausserstande, jedem Einzelnen an dieser Stelle unseren Dank zum Ausdrucke zu bringen, sprechen wir vorläufig allen jenen, die der teuren Todten, durch die herrlichen Kranz- und Blumenspenden gedachten, ferner allen Verwandten, Freunden, Vereinen, Vertretungen, sowie Deputationen, welche sich so zahlreich an der Bestattungsfeier beteiligten, unseren wärmsten und tiefstgefühlten Dank aus.

Cilli, am 6. März 1908.

Familie Karl Teppey.